...ätzliche
...ährung!
...n Apotheken, Droge... Wo nicht erhältlich, ... Kurpackungen mit ... zu RM. 6.70 inkl. Ver..., portofrei, durch
...ünherkeller
...bräu München

Geschäft
...eröffnet!
...ei Gronowski
...rsalon, Hiddesen
...rie Barntrup
...o sofort
...eröffnet!
...toffeln
...e Bestellungen an in:

...rsegen
...lfrühe
...inde
...poto
...m Tille Horn i.L. Ruf 202

...ven: Schlaf? ...Nervenkraft ELIXIR ...Detmold, Bruchstr. 10

...GEN
...Wort 6 Pfennig · Schluß ...elle: Detmold, Paulinen... ...on auswärts können auch ...abrik nicht aufgenommen

...verkaufen
...chine, große Büroma... neu, zu verkauf. Horn, 19 (Seiteneingang).
...er, neu, zu verkaufen. ...Anfragen unter Nr. 3693 ...ppische Staatszeitung.
...fast neu, 45 RM. Det...is-Hinrichs-Straße 65.
...ank, Natur, wie neu, bil...den. Anfragen unter Nr. ...die Lippische Staatszig.
...dreiflammig, umzugs...eiswert zu verkaufen. Zu ...Hermannstraße 27, Ein...abethstraße (Hinterhaus).
...uhe, Größe 36, gut er... verkaufen. Bad Salz...ldstraße 11 I.
...agen verkauft Aulig, ...Echternstraße 53.
...ei leichte Schnitt-Ochsen, ...Beschirr, und zwei Milch...t abzugeben. Jos. Brum...tukenbrock, zehn Minuten ...mannskrug in Augustdorf.
...zum Weiterfüttern, 200 ...abzugeben. Fritz Kuhle...lapelage Nr. 1.

...uf-Gesuche
...isplatte zu kaufen gesucht. ...unter 523 an die Lipp...tung, Geschäftsst. Lage.
...gegen Kasse gesucht. Ange... die Lippische Staatszei...er Nr. 3692.
...Sägemehlfeuerung, neu ...raucht, zu kaufen gesucht. ...r, Detmold, Sophienstraße
...gen, gebraucht, gut erhal...rt zu kaufen gesucht. An...unter Nr. 00609 an die ... Staatszeitung, Geschäfts...d Salzufler.
... Marschstiefel, Gr. 40/41. ...shöhe 112.
...Langschäfte), gut erhalten, ...3. Preisangeb. unter Nr. ... die Lippische Staatszig.
...' wachsamer, ges. Heinrich ... Winterberg, Post Farm...
..., etwa 250 Pfund, zum ...ittern. Mellies, Verlebeck

...erschiedenes
...nziger Terrier (Name ...) entlaufen. Wiederbringer ...achricht: Belohnung. Ritter...rnoldendorf, Fernruf: Det...037.
...ast neu, in Hiddesen gefun... zuholen: Sprick, Klüt 22.

...Kleinanzeige ...ringt guten Erfolg

Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Anzeigenpreise: Die 5-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 8 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 1 M. d. Post 2,42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 272 — Detmold, Donnerstag, 3. Oktober 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Mittwoch sechs Tagesalarme in London

Zeitungsgebäude zerstört — Schäden in Industriebezirken — Neue Angriffe

hw. **Stockholm**, 3. Oktober. **Heftiger denn je prasseln die Schläge der deutschen Luftwaffe auf England nieder, aber eisriger, denn je versichert London, daß ihm diese nichts ausmachen. Im Laufe des Mittwochs haben aber die Londoner Nachrichtenstellen wieder eine Konzession nach der anderen an die wirklichen Vorgänge machen müssen.**

Bereits um Mittag wurde eingestanden, daß die deutsche Luftaktivität in der Nacht überaus ausgedehnt gewesen sei und sich, wenn auch besonders gegen London, doch gegen viele weitere Teile Englands gerichtet habe. Bomben in den Industriebezirken im Nordwesten Englands mit vielen Bränden in einer dieser Städte, Bomben auf viele Plätze Südostenglands, Bomben gegen zahlreiche Teile Londons — dies wird langsam bekanntgegeben. Wenn aus allen übrigen Teilen des Landes „geringe" Schäden gemeldet werden, so besagt das wohl, daß in den vorhergenannten Angriffsgebieten die Schäden groß waren. Mittwoch abend müssen die englischen Nachrichtenstellen weitere deutsche Angriffe verzeichnen. Da die deutschen Tagesangriffe den englischen Propagandastellen psychologisch besonders unbequem sind, suchen sie wiederum wenigstens ein „Zurückschlagen" deutscher Vorstöße gegen London zu konstruieren, auch wenn sich die Einflüge gegen ganz andere Punkte gerichtet haben.

London hatte immerhin bis zum Nachmittag nicht weniger als sechs Alarme. Das Luftfahrtministerium möchte freilich glaubhaft machen, daß deutsche Flugzeuge nur bis zu den südlichen Vororten vorgedrungen seien. Außerdem werden Bomben über Bomben auf Südostlondon und in anderen Teilen der Hauptstadt gemeldet. Nachmittags rückte ein Verband von 150 deutschen Bombern und Jägern längs der Themse vor, den englischen Berichten zufolge, und zwar in so großer Höhe, daß er von dem Flakfeuer nicht erreicht werden konnte. Er sei aber „nur" bis zu den Ausläufern Londons gelangt. Unter den mannigfachen „Gebäudeschäden" wird auch die Zerstörung eines Zeitungshauses zugegeben.

In der Nacht wurde in London einer der neu eingesetzten Nachtwächter getötet, die es kriegswichtigen Betrieben ermöglichen sollen, die Arbeit auch bei Alarm fortzusetzen. Die im Wehrmachtbericht erwähnte Beschießung des Hafens von Dover durch deutsche Küstenbatterien wird von englischer Seite nicht besser behandelt. Nur ein Londoner Bericht der „Stockholms Tidningen" spricht von einem neuen Artillerie-Duell zwischen Dover und Calais und sagt: „Es wird mit gewissen Zwischenräumen eine Schlacht ausgekämpft, die teilweise ein Geheimnis darstellt und über die die meisten Engländer in glücklicher (!) Unkenntnis leben."

Die römisch-spanischen Gespräche

vl. **Rom**, 2. Oktober. Nach einer eineinhalbstündigen Besprechung mit dem Duce und dem Grafen Ciano am Dienstagmittag setzte der spanische Innenminister Suner am Mittwoch die römischen Gespräche mit einer Unterredung mit dem italienischen Außenminister im Palazzo Chigi fort. Zu Mittag war Minister Suner Gast der Faschistischen Partei im Forum Mussolini, während am Abend die spanische Botschaft in Rom eine große Abendtafel zu Ehren Suners gab. Der spanische Innenminister wird nach dreitägigem Aufenthalt am Donnerstagnachmittag die italienische Hauptstadt wieder verlassen.

Versenkungen im Südatlantik

hn. **Rom**, 2. Oktober. **Der U-Boot-Krieg im Südatlantik hat sich nach Meldungen aus Neuyork in den letzten Tagen weiter verschärft. Aus einem englischen Geleitzug wurde am 27. September das 6 000 Bruttoregistertonnen große Schiff „Tancred" herausgeschossen. An anderer Stelle wurden die beiden englischen Frachter „Blairangul" (4 400 Bruttoregistertonnen) und „Cimbant" (5 200 Bruttoregistertonnen) torpediert. Die Besatzungen konnten sich retten.**

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Berlin, 2. Oktober. Der Führer hat den Reichsministern Darré und Ohnesorge, ferner dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung in Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, Gauleiter Bürckel, und dem Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Gauleiter Simon, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse verliehen.

Querschnitt des Tages

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, empfing am Mittwoch den Königlich Italienischen Staatsminister Roberto Farinacci und die Herren seiner Begleitung.

Zu Ehren des Königlich Italienischen Staatsministers Farinacci gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Mittwochnachmittag einen Empfang im Hause der Deutschen Arbeitsfront in der Tiergartenstraße, an dem der Königlich Italienische Botschafter Dino Alfieri und die Reichsminister Dr. Lammers und Funk teilnahmen.

Der italienische Ministerrat tritt am 5. Oktober zu seiner normalen Monatssitzung zusammen. Den Vorsitz wird der Duce führen.

Der eingeschränkten Zuteilung von Oel und Fett in Italien hat sich der Vatikan-Staat angeschlossen. Die Einwohner der Vatikan-Stadt erhalten dieselben Mengen Oel, Butter und Fett wie die italienischen Staatsangehörigen. Der Verkauf dieser Lebensmittel aus der Vatikan-Stadt an Ausländer ist untersagt. Verbote dieser Art bestanden bereits seit einiger Zeit für Kaffee, Fleisch, Benzin usw.

Die deutsche „Athener Zeitung" ist mit sofortiger Wirksamkeit wieder zugelassen worden und wird nun nach nahezu dreimonatiger Unterbrechung am Samstag zum ersten Male wieder erscheinen.

Montag kamen zwei Züge mit deutschen Rückwanderern aus Bessarabien durch Budapest. Sie wurden auf dem Bahnhof durch die NSV. der Landesgruppe verpflegt und setzten dann die Weiterreise nach Deutschland fort.

Die englische Regierung hat, wie aus London verlautet, verfügt, daß die zur Zeit in der Armee dienenden Feuerwehrleute wieder zum Feuerwehrdienst zurückkehren. — Eine treffende Bestätigung für die Durchschlagskraft der deutschen Vergeltung!

In der „Vreme" äußert sich Fliegeroberst a. D. Namratil über die unterschiedliche Wirkung des Einsatzes der deutschen und der englischen Luftwaffe. Während England in die Defensive gedrängt sei, zerstörten die deutschen Bomber planmäßig und methodisch alle Kraftquellen in England.

In London wurde am Dienstag die Erhöhung der Suez-Kanal-Gebühren um 40 v. H. bekanntgegeben. Die neuen Gebühren sollen ab 1. Januar 1941 erhoben werden.

„Großbritannien verliert jeden Tag 32 Flugzeuge"

Stockholm, 2. Oktober. Wie der flugtechnische Mitarbeiter von „Stockholms Tidningen" berichtet, ist dem Blatt der britischen Luftwaffe, „Aeroplane", ein bemerkenswertes Eingeständnis entschlüpft. Die Zeitung gibt zu, daß Großbritannien in den Luftkämpfen über England jeden Tag 32 Flugzeuge verliert. Dabei seien, so fährt der schwedische Luftfahrtsachverständige fort, in diesen Zahlen noch nicht die Verluste der britischen Seeluftstreitkräfte und diejenigen, die man zu verheimlichen für angebracht halte, einbegriffen. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe sei eine durch die ununterbrochene Folge deutscher Bombenangriffe auf praktisch alle wichtigen Lebenszentren Großbritanniens bewiesene Tatsache.

Nachtjäger und Flakartillerie sehr erfolgreich

Angriffe auf zahlreiche kriegswichtige Ziele in London sowie Süd- und Mittelengland — Umfangreiche Brände und Explosionen beobachtet

Berlin, 2. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff am 1. und in der Nacht zum 2. Oktober wieder zahlreiche kriegswichtige Ziele in London sowie Süd- und Mittelengland an. Umfangreiche Brände und Explosionen konnten beobachtet werden.

Teile einer Kampfgruppe unter Führung des Gruppenkommandeurs Major Hahn bombardierten in kühnem Tiefangriff trotz starker Flakabwehr den Flughafen Pembroke-Carew, erzielten Treffer schweren Kalibers in den Hallen, beschädigten eine Anzahl feindlicher Kampfflugzeuge durch Bomben und MG.-Feuer am Boden und kehrten ohne Verluste in ihren Heimathafen zurück. Andere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool sowie die Hafen- und Industrieanlagen von Manchester an und erreichten starke Brand- und Explosionsschäden. Ferner gelang es durch überraschenden Angriff einzelner Kampfmaschinen, ein Rüstungswerk nördlich Londons und einen in der Nähe befindlichen Nachtflughafen mit Volltreffern schweren Kalibers zu belegen.

Britische Flugzeuge wurden bei Tage weder über Reichsgebiet noch über den von Deutschland besetzten Gebieten beobachtet. Bei Nacht griff der Gegner mit mehreren Flugzeugen eine Reihe von westdeutschen Städten an, wo an zahlreichen Wohnhäusern starke Brandschäden verursacht wurden.

Einige britische Bombenflugzeuge flogen über Norddeutschland auch die Reichshauptstadt an, wurden hier aber durch das gut liegende Planener der Flakartillerie aus ihrer Angriffsrichtung abgedrängt. Ostwärts Berlin warfen die britischen Flugzeuge mehrere Brand- und Sprengbomben auf eine Ziegelei. Weitere Gebäude- und Personenschäden wurden hier nicht angerichtet.

Die Verluste des Gegners am 1. 10. und in der Nacht zum 2. 10. belaufen sich auf 17 Flugzeuge, von denen 15 im Luftkampf, 1 von einem Nachtjäger und 1 durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Dem Feinde sind in der letzten Zeit durch die besonders entwickelten Abwehrverfahren der Nachtjäger und Flakartillerie schwere Verluste zugefügt worden. Er wurde fast überall an der planmäßigen Durchführung seiner Absichten gehindert.

Flughafen von Aden bombardiert

Erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Rom, 2. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben unsere schnellen Aufklärungsabteilungen einige vom Feinde bei seiner Flucht südlich von Sidi Barani aufgegebene Panzerwagen und Motorräder aufgefunden und erbeutet.

Aus neuen Feststellungen geht hervor, daß die Zahl der gemäß unserem gestrigen Bericht von unserer Luftwaffe bei Angriffen abgeschossenen feindlichen Flugzeuge zwei beträgt. Weiterhin wurde festgestellt, daß außer den drei gemäß dem Wehrmachtbericht vom Montag in Luftkämpfen abgeschossenen feindlichen Flugzeugen zwei weitere vom Feuer unserer Bomber stark beschädigte englische Flugzeuge gezwungen waren, auf der Insel Kreta zu landen.

Die feindliche Luftwaffe hat einige Angriffe durchgeführt, die bei Bugbug fünf Verwundete und bei Tobruk einen Verwundeten zur Folge hatten. Die Schäden sind außerordentlich gering.

Im Zentral-Mittelmeer hat unser U-Boot „Medusa" ein englisches viermotoriges Flugzeug vom Sunderland-Typ abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer hat unsere Luftwaffe eine aus zwei Kreuzern bestehende Marineformation angegriffen.

Der Wasserflughafen von Aden ist von einer unserer Luftformationen bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Gheralli (Somaliland) bombardiert, ohne Opfer oder Schäden zu verursachen. Ferner wurde die Eisenbahn beim Tunnel des Harr-Passes (nordöstlich von Diredaua) bombardiert, wobei ein Askari getötet, aber keinerlei Materialschaden angerichtet wurde."

Fortschreitendes Verbluten der RAF.

Die Genauigkeit der deutschen Angaben von britischen amtlichen Stellen zugegeben

Rom, 2. Oktober. Mit den letzten Eingeständnissen britischer amtlicher Stellen über die Verluste der englischen Handelsmarine und der englischen Luftwaffe beschäftigen sich die römischen Abendblätter vom Mittwoch in großer Aufmachung. „Lavoro Fascista" spricht in seinen Ueberschriften von dem fortschreitenden Verbluten der RAF. und dem „fürchterlichen Rückgang der Tonnage der englischen Handelsmarine". — „Tribuna" bringt einen Aufsatz des Berliner Korrespondenten unter der Ueberschrift „Die Genauigkeit der deutschen Zahlen über die dem Gegner zugefügten Verluste von der englischen Admiralität und dem englischen Luftfahrtministerium anerkannt". Der Korrespondent befaßt sich näher mit den von England zugegebenen Verlusten von 160 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum in einer Woche, die vorwiegend auf die deutschen U-Boote zurückzuführen sind. In diesem Zusammenhang sagt das Blatt, man müsse dabei bedenken, daß darin nicht immer die Verluste enthalten seien, die der englischen Handelsmarine durch Auflaufen von Schiffen auf Minen und durch die ununterbrochenen Angriffe deutscher Flugzeuge auf Geleitzüge usw. zugefügt würden. Wenn man darüber hinaus aber noch bedenke, daß eine versenkte Bruttoregistertonne mindestens 2-000 Tonnen verlorener Waren darstelle und daß man den Verlust von einer Bruttoregistertonne sogar auf zehn Tonnen ansetzen könne, wenn man berücksichtige, daß das Schiff — wäre es nicht versenkt worden — noch weitere Waren hätte heranbringen können, wenn man weiter bedenke, daß die großen Warenlager durch die deutschen Bombardements zerstört worden seien, so könne man erkennen, wie wirksam die von Deutschland und Italien verkündete Blockade und wie tragisch Englands Lage sei.

Der Korrespondent befaßt sich des weiteren mit der Mitteilung der Zeitschrift der englischen Luftwaffe „Aeroplane", wonach die britische Luftwaffe in den Luftkämpfen täglich durchschnittlich 32 Maschinen verliere. Dies entspreche, so sagt der Korrespondent, dem gleichen Zeitabschnitt, für den man deutscherseits einen Gesamtverlust der Engländer von 1 134 Flugzeugen angab, einer Zahl von 896. Der Unterschied von 238 Maschinen erkläre sich leicht aus der Tatsache, daß in der von der englischen Zeitschrift angegebenen Zahl nicht jene Maschinen enthalten seien, die auf ihren Bombenflügen über deutschem Boden oder über dem Aermelkanal von der deutschen Kriegsmarine abgeschossen worden seien.

Der Berliner Korrespondent des angesehenen römischen Blattes schließt mit der Beobachtung, es sei interessant, festzustellen, wie man durch die englischen Eingeständnisse nur eines einzigen Tages sehen könne, auf welcher Seite die Wahrheit sei.



„Die deutsche Rasse muß vertilgt werden!"
(Zeichnung: Sturzkopf/Dehnen-Verlag.)

Zerplatzte Illusionen

A. P. Die Kriegsverdreher an der Themse haben in den letzten Tagen eine eigenartige Taktik in ihrer Propaganda eingeschlagen. Nach dem Abschluß des Dreierpaktes Berlin—Rom—Tokio waren die Schreiberlinge der jüdischen Gazetten eifrigst bemüht, die wildesten Kombinationen über die Haltung Sowjetrußlands zu diesem geschichtlichen Vertragswerk anzustellen. Nachdem die offiziöse Moskauer „Prawda" in unmißverständlicher Form festgestellt hat, daß die Sowjetunion gewillt sei, in unveränderter Form die Friedens- und Neutralitätspolitik weiter zu verfolgen und auf die strikte Innehaltung der Nichtangriffspakte mit Deutschland und Italien hinwies, ist es plötzlich still im britischen Blätterwald geworden. Man weiß sich in London keinen anderen Rat mehr, als die Auslassungen der „Prawda" zu ignorieren. Bei den ohnehin schon zerrütteten Nerven des englischen Volkes würde die Bekanntgabe der offiziellen Haltung Sowjetrußlands sicherlich eine neue Schockwirkung hervorrufen. Da dieses Experiment nicht gewagt werden kann, unterschlägt man dem englischen Volke diese Stimmen.

Inzwischen hat auch die sowjetamtliche „Iswestija" in einem Leitartikel zum Pakt mit Berlin Stellung genommen, in dem gleichfalls darauf hingewiesen wird, daß der Pakt für die Sowjetunion keineswegs überraschend gekommen sei. Er würde eine neue Phase des Krieges herbeiführen. Für die Sowjetunion, so schließt das Blatt seine Ausführungen, sei der § 5 des Berliner Vertrages, der die Beziehungen der drei Mächte zur Sowjetunion behandele, von größtem Interesse. Dieser besondere Artikel des Paktes sei eine neue Bestätigung der Nichtangriffspakte, die zwischen der Sowjetunion und Deutschland und der Sowjetunion und Italien bestehen. Die Sowjetunion führe diese Friedenspolitik unentwegt weiter und werde sie auch in Zukunft weiterführen. Deutlicher konnte die Absage an die Adresse der Pluiokratey nicht sein. Es war also wieder einmal nichts mit den Londoner Wünschen. Wieder sind die Illusionen zerplatzt.

Doch nicht nur auf diplomatischem Gebiete muß eine Hoffnung nach der anderen begraben werden, auch militärisch kann der von den Londoner Stellen zur Schau getragene Zweckoptimismus nicht über den Ernst der Lage hinwegtäuschen. Zwar werfen die „Helden" der Royal Air Force immer noch Nacht für Nacht ihre Bomben auf Wohnviertel, Arbeitersiedlungen, Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen in Nord- und Westdeutschland und in der Umgebung der Reichshauptstadt ab, aber auch bei diesen nächtlichen Angriffen ist die Planlosigkeit und die Verzweiflung, mit der sie ausgeführt werden, klar zu erkennen. In der Nacht zum Mittwoch wurden wiederum zahlreiche Häuser durch britische Bomben in Brand gesteckt. Das Schuldkonto Englands steigt von Tag zu Tag.

Die deutschen Vergeltungsschläge nehmen deshalb ebenfalls immer heftigere Formen an. Man kommt Tag und Nacht nicht mehr zur Ruhe. Mit der Präzision eines Uhrwerkes werfen unsere Flugzeuge ihre verderbenbringenden Bomben auf die kriegswichtigen Anlagen. Die Schäden lassen sich allerdings in England nicht ganz verschweigen, doch mit der alten Taktik werden sie vom Londoner Lügenministerium erheblich verkleinert. Alles das ist nur darauf berechnet, die Stimmung im Innern des Landes zu heben. Was soll man dazu sagen, wenn London jetzt plötzlich erklärt, der Dreierpakt habe dazu beigetragen, die Niederlage Deutschlands zu beschleunigen? Das erinnert uns an die „siegreichen" Rückzüge aus Andalsnes, Dünkirchen, Somaliland, erinnert uns auch daran, daß man nach der Niederwerfung Frankreichs erklärte, jetzt erst könne England besser kämpfen, da es vom Ballast befreit sei! Wer es nötig hat, mit diesen elenden Phrasen das Volk aufzumöbeln, dessen Sache muß verdammt schlecht stehen.

Auf der gleichen Linie liegen die neuesten Londoner Schwindelmeldungen von einer „neuen Waffe", die Wunder wirken soll. „Evening Standard" faselt geheimnisvoll von einer Erfindung, mit der man den deutschen Nachtangriffen wirksam begegnen könne. Dabei haben es die Briten bisher nicht einmal verhindern können, daß die deutschen Flugzeuge am hellichten Tage zu jeder Stunde London überfliegen. Auch neue Bomber sollen nach der „Daily Mail" bereits unterwegs sein, die ungeahnt wirkungsvoll in den Kampf eingreifen sollen. Wir vermuten, daß auch hier der Mund nach alter Manier wieder recht voll genommen wird. Wahrscheinlich wird es so sein, daß irgend ein Ingenieur ein neues Flugzeug auf dem Reißbrett entworfen hat. Von dieser Tatsache wird ein Aufhebens gemacht, als ob die neuen Bomber schon startbereit auf den Einsatzbefehl warteten.

Wohin wir blicken, nichts als Illusionen, die keiner realen Prüfung standhalten. Immer wieder versucht

Antonescu spricht zur Eisernen Garde

Titeanu wegen Unterschlagung angeklagt.

mü. **Bukarest**, 3. Oktober. Die Eiserne Garde wird am kommenden Sonntag in Bukarest einen großen Aufmarsch veranstalten. Der Kommandant der Garde und stellvertretende Ministerpräsident Horia Sima hat einen Aufruf an die Legionäre erlassen. General Antonescu wird an diesem Tage zum ersten Male öffentlich das Wort zu einer Ansprache an die Legionäre ergreifen.

Der Kreis der in Schutzhaft genommenen Personen des verflossenen Regimes hat sich um eine, um den ehemaligen Arbeitsminister der Regierung Tatarescu, Raela, vergrößert. Die Verhöre des früheren Unterstaatssekretärs für Presse und Propaganda, Titeanu, haben ergeben, daß dieser über die Verwendung eines Fonds von 2,5 Millionen Lei, der für die rumänische Abteilung in der Neuyorker Weltausstellung bestimmt war, keine Rechenschaft ablegen kann. Außerdem verweigert Titeanu die Aussage über die Verwendung weiterer hoher Fonds in Höhe von 2,5 und 5 Millionen Lei. Es ist Strafanzeige gegen ihn wegen Amtsunterschlagung erstattet worden.

man dem britischen Volke vorzugaukeln, daß Deutschland bereits sämtliche Typen seiner Kampfmaschinen eingesetzt und große Verluste erlitten habe, während die RAF. noch über moderne und nicht in den Kampf geworfene Maschinen verfüge. Dabei wird im gleichen Atemzuge die Hoffnung auf weitere amerikanische Flugzeuglieferungen zum Ausdruck gebracht. Wir kennen den Zweck derartiger Berichte nur zu genau und wollen deshalb nur am Rande vermerken, daß der Vertreter der „Associated Preß" meldete, daß die Londoner Bevölkerung, die am Morgen aus den kalten Luftschutzräumen käme, durch diese Berichte sichtlich beruhigt werde. Das ist der alleinige Grund der phantastischen Illusionen, die von den amtlichen Stellen verbreitet werden.

Wenn in diesen Tagen ein amerikanischer Journalist erklärte: „Ich habe London verlassen, um nach Amerika zurückzukehren, weil die Zustände in London durch die dauernden deutschen Bombardierungen unerträglich geworden sind. Es ist für einen Journalisten unmöglich, von London aus noch zu arbeiten", dann beleuchtet das schlaglichtartig die wahre Lage, in der sich die Hauptstadt des Empire befindet. Wir können es uns schenken, auf die täglichen vielen Widersprüche einzugehen, in denen sich die amtlichen Verlautbarungen geradezu verstricken. So viel aber wissen wir, in derselben Weise, wie die plutokratischen Kriegshetzer eine Illusion nach der anderen aufgeben mußten, werden die vom Zweckoptimismus diktierten Illusionen auf militärischem Gebiete eines Tages zerplatzen.

Ohne Unterbrechung bei Tag und bei Nacht hämmern die deutschen Vergeltungsschläge gegen das Inselreich. Die gewaltigen Brände in den kriegswichtigen Londoner Anlagen, die Zerstörung vieler Rüstungswerke in anderen Städten sprechen eine zu deutliche Sprache, als daß sie auf die Dauer von der brutalen britischen Zensur unterdrückt werden könnten. Wir wissen, daß England mit dem Mut eines Verzweifelten kämpft. Es weiß heute, daß es um Sein oder Nichtsein geht. Allein diese Erkenntnis kann Großbritannien nicht vor dem sicheren Untergang bewahren. Mit demselben Optimismus, mit dem die Kriegsverbrecher dem nationalsozialistischen Deutschland den Krieg erklärten, wird Englands Weltherrschaft untergehen. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß jene unverbesserlichen Optimisten an der Themse aus dem bisherigen Kriegsverlauf und den diplomatischen Erfolgen der Achsenmächte noch nichts gelernt haben. Wenn später einmal die Geschichte über den Untergang des britischen Weltreiches geschrieben wird, dann wird dabei festgestellt werden, daß die für den Untergang verantwortlichen Kriegshetzer in einer großen Zeit einen wirklich kleinen Geist entwickelten, daß sie Opfer ihrer eigenen Illusionen geworden sind.

Telegrammwechsel Ribbentrop — Tuka

Berlin, 2. Oktober. Aus Anlaß des Abschlusses des Dreimächtepaktes hat der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka an den Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, folgendes Telegramm gerichtet:

„Die alte Welt, zerklüftet in geographisch und rassisch gegeneinander gestellte Einheiten ist im Untergehen begriffen. Eine neue Welt entsteht, die Welt der großen Völkerarbeitsfronten, die die Gewähr für eine friedliche Zusammenarbeit bieten. In Bewunderung für das unermüdliche Streben Eurer Exzellenz, in diesem Sinne feste Grundlagen eines dauernden Friedens nicht nur für Europa zu schaffen, sondern darüber hinaus der ganzen Menschheit einen gerechten Rahmen für dieses Ziel zu geben, melden wir Slowaken uns auch jetzt unter den ersten zur Arbeit bei der Schaffung dieser neuen Welt."

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

„Eurer Exzellenz danke ich herzlich für Ihre freundlichen Glückwünsche zur Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan. Mit aufrichtiger Genugtuung begrüße ich Ihre Versicherung, daß das slowakische Volk sich denjenigen Mächten eng verbunden fühlt, die sich eine gerechte Neuordnung der Welt zum Ziele gesetzt haben.

Ich bin auch überzeugt, daß auch dem Arbeitswilen des slowakischen Volkes im künftigen Europa die weitesten Entfaltungsmöglichkeiten gegeben sein werden."

20 Brandbomben auf holländische Kirche

Amsterdam, 1. Oktober. Montag früh griffen britische Flieger Wohnviertel der Stadt Amsterdam an, wobei zahlreiche Zivilpersonen zu Schaden kamen und Wohnhäuser zerstört oder beschädigt wurden. Es wurden insgesamt sieben Menschen, darunter zwei Kinder, getötet und drei weitere schwer verletzt. In der Nähe wurde ferner durch eine Brandbombe ein Kind schwer verletzt. Durch Brandbomben entstandene Brände konnten rasch gelöscht werden, so daß nur unbedeutender Schaden entstand.

Die englischen Flieger warfen etwa zur gleichen Zeit auf die römisch-katholische St.-Bonifatius-Kirche in Zaandam 20 Brandbomben ab, die zum Teil auf das Gotteshaus selbst, zum Teil auf Wohnhäuser fielen. Mehrere der Brandbomben, die die Rückfront der Kirche trafen, verursachten schwere Beschädigungen. Außerdem brannte ein Wohnhaus völlig nieder.

Einige Explosivbomben, die gleichfalls auf Zaandam abgeworfen wurden, richteten nur unbedeutenden Sachschaden an. Weiter wurde die Ortschaft Narden (Nordholland) mit sechs Explosivbomben angegriffen. Sie fielen glücklicherweise auf freies Gelände, so daß nur Flurschaden entstand. In allen Fällen befanden sich in der Nähe der Bombeneinschläge keinerlei militärische Ziele.

Britische Affen an die Front!

Neue Verbündete des „weltumspannenden" Empire.

Genf, 2. Oktober. Bekanntlich äußert sich die Angst der Engländer vor der drohenden militärischen Niederlage in den verrücktesten und lächerlichsten „Kriegserfindungen", die in den Zuschriften von Zeitungslesern angepriesen werden. Den Gipfel dieser „Rettungsvorschläge" hat ein Mister Woodward erklommen, der in der „Picture Post" darauf hinweist, daß Tiere bei den Kriegsanstrengungen Englands eine wichtige Rolle spielen könnten. Affen seien zum Beispiel intelligent genug, um Menschen mit einem Knüppel anzugreifen oder ihnen Kokosnüsse an den Kopf zu werfen. Gleichzeitig seien sie aber leicht zu dressieren. Daher könnten die Affen auf dem Felsen von Gibraltar, meint der Leser wörtlich, eine schreckliche Gefahr für die Angreifer darstellen, wenn man sie mit Bündeln von Handgranaten ausrüsten würde.

Nachdem Polen und Franzosen als Kanonenfutter versagt haben, sollen nun Affen die Situation retten. Also heraus mit ihnen an die Front — sofern sie nicht in gewissen Ministerien unabkömmlich sind.

Neuer französischer Botschafter in Madrid

Botschafterwechsel beim Vatikan.

osch. **Bern**, 3. Oktober. Die Regierung in Vichy hat François Piétri, der bis zur letzten Regierungsumbildung Verkehrsminister war, zum französischen Botschafter in Madrid ernannt. Piétri ist Korse und spielte in Vorkriegskabinetten als Kolonial- und Kriegsmarineminister bereits politische Rollen. — Zum Botschafter beim Vatikan ernannte die französische Regierung den früheren rechtsstehenden Senator Léon Berard. Letzterer wurde kurz vor Beendigung des spanischen Befreiungskrieges unter General Franco wiederholt mit Missionen nach Madrid gesandt, um zu versuchen, durch Beteuerungen das zerschlagene politische Porzellan zwischen beiden Ländern zusammenzukitten.

Eisenbahnabkommen mit der Sowjetunion

Endgültige Vereinbarungen für den Personen- und Güterverkehr getroffen

Berlin, 2. Oktober. Im September haben in Berlin Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und Vertretern des Volkskommissariats der Sowjetunion für Verkehrswesen über den Abschluß endgültiger Eisenbahnvereinbarungen stattgefunden. Bekanntlich war im Dezember 1939 ein provisorisches Eisenbahnabkommen in Moskau im Anschluß an die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen worden. Zweck der diesmaligen Verhandlungen war es, an die Stelle dieses Provisoriums auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen nunmehr ein endgültiges Abkommen über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr zu setzen. Die Verhandlungen sind auch diesmal im freundschaftlichen Geiste geführt worden und haben eine volle Einigung ergeben. Die Unterzeichnung der Vereinbarungen durch die Verhandlungsführer, auf deutscher Seite Reichsbahndirektionspräsident Dr. Holtz, auf sowjetischer Seite Direktor für Internationale Verkehre Nisowzew, hat am 30. September 1940 in Berlin stattgefunden.

Am 1. Oktober tritt ein Abkommen über den Eisenbahngüterverkehr in Kraft. Demnächst wird ein neuer deutsch-sowjetischer Gütertarif herausgegeben, über den ein Einvernehmen berits erzielt ist. Bis dahin bleibt der bisherige deutsch-sowjetische Eisenbahngütertarif in Kraft.

Ferner ist ein umfangreiches Abkommen über die Abwicklung des Eisenbahnverkehrs auf den Grenzübergangsbahnhöfen vereinbart worden. Es sind dies die Uebergänge Deutsch-Krottingen, Laugszargen, Eydtkau, Prostken, Malkinia, Platerow, Brest-Litowsk und Peremyschl. Demnächst ist mit Eröffnung weiterer Grenzübergänge zu rechnen. Endlich sind Vereinbarungen über den Personenverkehr getroffen. Am 6. 10. wird ein direkter Personen-, Expreßgut- und Gepäckverkehr über zwei Wege aufgenommen: Berlin — Warschau — Bjelostok — Minsk — Moskau und Berlin — Königsberg — Insterburg — Tilsit — Radvilkis — Dünaburg — Bigossowo — Moskau. Die erste Strecke führt über den Grenzübergang Malkinia — Czyzew, die zweite über Laugszargen — Lauroggen.

Die neuen Vereinbgrungen beruhen auf der bewährten Grundlage der Moskauer Vereinbarungen vom Dezember 1939, nach denen im Jahre 1940 bereits Millionen von Tonnen befördert worden sind. Sie sehen eine Reihe von Verbesserungen vor und werden zweifellos auch in Zukunft eine befriedigende Verkehrsabwicklung sicherstellen.

Die „Iswestija" zum Dreimächtepakt

Moskau, 1. Oktober. Auch die sowjetamtliche „Iswestija" veröffentlicht zum Thema des deutsch-italienisch-japanischen Paktes einen Leitartikel, der sich auf das engste anschließt an die in der „Prawda" geäußerten Gedankengänge. Die „Iswestija" weist gleichfalls darauf hin, daß der Berliner Dreimächtepakt, der für die Sowjetunion keineswegs überraschend gekommen sei, eine neue Phase des Krieges herbeiführen werde.

Für die Sowjetunion, so schließt das Blatt seine Betrachtung, sei der Paragraph 5 des Berliner Vertrages, der die Beziehungen der drei Mächte zur Sowjetunion behandle, von größtem Interesse. Dieser besondere Artikel des Paktes sei „eine neue Bestätigung der Nichtangriffspakte, die zwischen der Sowjetunion und Deutschland und der Sowjetunion und Italien bestehen". Außerdem zeige dieser Paragraph, daß die Signatarmächte des Berliner Abkommens ihre Achtung vor der Neutralitätspolitik bezeugten, die die Sowjetunion seit Beginn des Krieges durchführe. Die Sowjetunion führe diese Friedens- und Neutralitätspolitik unentwegt weiter und werde sie auch in Zukunft weiterführen. Denn diese Politik entspreche dem einmütigen Willen des Sowjetvolkes.

Balfour-Deklaration noch übertroffen

Konkrete Versprechungen der englischen Regierung an das USA.-Judentum

Neuyork, 2. Oktober. Wie die auf diesem Gebiete meist gut unterrichtete „New York Post" meldet, hat die britische Regierung dem amerikanischen Judentum konkrete Versprechungen für den Fall eines britischen Sieges gemacht. Der Verfasser dieser feierlichen Erklärung, die am Dienstag vor dem „American Jewish Congreß" verlesen wurde und die laut Urteil des berüchtigten Rabbiners Dr. Stephan Wise in ihrer Bedeutung weit über die Balfour-Deklaration hinausgeht, ist der Minister ohne Geschäftsbereich im britischen Kriegskabinett und ehemalige englische „Arbeiter"-Vertreter Greenwood, der in seiner Erklärung die zuversichtliche Hoffnung ausdrückt, daß ein britischer Sieg eine neue Weltordnung bringen werde, in der das „Gewissen der zivilisierten Menschheit verlangen wird, daß das dem jüdischen Volk in so vielen Ländern angetane Unrecht wieder gutgemacht wird". Ueberbringer dieser formellen Erklärung, deren Einzelheiten unbekannt sind, war der Vorsitzende des britischen Zweiges des jüdischen Weltkongresses Dr. Maurice Perlzweig.

„New York Post" nennt die Botschaft der britischen Regierung die erste öffentliche Erklärung Englands zur Judenfrage seit Kriegsausbruch.

Bekanntlich versprach die Deklaration des damaligen englischen Außenministers Lord Balfour dem internationalen Judentum 1917 die Schaffung eines jüdischen Nationalstaates Palästina nach Kriegsende, obwohl den arabischen Stämmen gegenüber vertraulich entgegengesetzte Versicherungen abgegeben worden waren.

„Die Juden kämpfen mit Großbritannien zusammen"

Amsterdam, 2. Oktober. Der britische Rundfunk gedachte am Mittwoch ganz besonders des jüdischen Neujahrsfestes und wies darauf hin, daß am heutigen Tage in allen Synagogen Großbritanniens und des Empire besondere Gottesdienste aus Anlaß des Feiertages abgehalten würden. In einer Botschaft des Oberrabbiners Dr. Hertz heißt es, die Juden kämpften gegenwärtig mit Großbritannien zusammen gegen die „Gewaltherrschaft der heidnischen Naziführer". Die Freiheit der Welt stehe auf dem Spiel. Die Juden seien die ersten Opfer der Nazityrannei geworden, und es sei das Ziel der Deutschen, die Juden überhaupt aus Europa zu vertreiben. Die Juden aber würden am Neujahrstage in ihren Gebeten besonders des englischen Königs und der britischen Bevölkerung gedenken.

Daß England und das Judentum zusammenhalten wie Pech und Schwefel, war aller Welt schon längst bekannt. Fühlen sich doch die Engländer selbst als der „verlorene Stamm" der Juden. Und daß die Juden an ihrem Neujahrstage in ihren Gebeten des Königs von Judäa, Georgs VI., gedenken, ist doch wohl eine Selbstverständlichkeit!

„Das Unglück von Dakar"

Erschreckende Zurschaustellung ängstlicher Zermürbung!

Genf, 2. Oktober. „Daily Mirror" spricht die Hoffnung aus, daß das Parlament die nötige Zeit finden werde, um seine Meinung „über das Unglück (disaster) von Dakar" zu äußern.

Das englische Blatt schwingt sich dann im Verlauf seiner weiteren Ausführungen zu bezeichnenden Eingeständnissen über die weitere Tragweite des Reinfalls von Dakar für England auf und schreibt u. a.: Außer den unmittelbaren militärischen und strategischen Folgen können die politischen Folgen von unberechenbarer Tragweite sein. Spanien kann durch die erschreckende Zurschaustellung ängstlicher Zermürbung ermuntert werden, sein Gewicht gegen uns in die Waagschale zu werfen. Die Japaner können dies als ein Zeichen der Schwäche betrachten, und es ist nicht unmöglich, daß sich bald die japanische Flotte in unsere Weite verbeißt.

Zum Schluß gesteht das Blatt in seltener Offenheit: Das Unglück von Dakar ist schlimmer als jedes andere Beruhigungsmittel. Es trägt den unmißverständlichen Stempel schwächlicher und ängstlicher Männer. Es ist schwer, uns zu überzeugen, daß Churchill auf Tonstufen steht, aber wir können nicht mehr viele solcher Vorfälle hinnehmen.

Unser Funkdienst meldet:

Durch eine Regierungsverordnung sind die Wochentage Montag, Dienstag und Freitag in Ungarn zu fleischlosen Tagen erklärt worden. Damit erhöht sich die Zahl der fleischlosen Tage auf drei. Gleichzeitig ist eine Verschärfung über den Verkauf und die Verabfolgung von Wildbret und Geflügel eingetreten.

15 000 Italiener befinden sich in Aegypten laut Mitteilung des „Corriere Padano" in englischen Konzentrationslagern. Die Zahl der Italiener in Aegypten betrug nach der Volkszählung von 1927 in Aegypten 52 000.

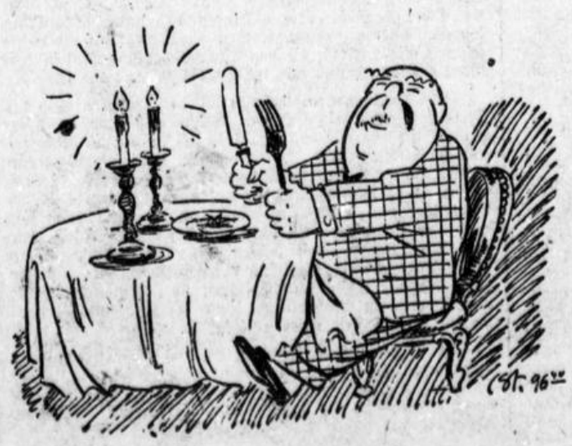
Die britische Polizei auf der Insel Cypern hat in Nicosia bei einem hohen Würdenträger der griechisch-orthodoxen Kirche eine Haussuchung vorgenommen, über deren Ergebnis nichts in Erfahrung gebracht werden kann. Daß die Engländer die lange Serie ihrer Terrorakte gegegen den griechischen Klerus der Insel, in deren Verlauf es bekanntlich zur jahrelangen Verbannung des höchsten Kirchenfürsten Cyperns kam, in diesem Augenblick fortsetzen, beweist, wie stark die Bewegung der Cyprioten gegen die Fremdherrschaft geworden ist.

Die Luftabwehr Gibraltars hat während der neuesten Bombardierungen derartige Lücken und eine fehlerhafte Organisation aufgewiesen, daß nach Informationen aus Algeciras fünf englische Offiziere vor ein Kriegsgericht wegen grober Pflichtverletzung gestellt wurden.

Die englische Admiralität gibt die Versenkung von 159 000 Tonnen Schiffsraum durch deutsche U-Boote im Laufe der letzten Woche zu. Es handelt sich natürlich nur um einen Bruchteil der wahren Verluste. Eingestanden wird immerhin, daß 19 englische, drei alliierte und fünf weitere den Engländern zur Verfügung stehende Schiffe deutschen Torpedos zum Opfer fielen. Minenversenkungen werden wie üblich nicht angegeben.

Die ungeheuer große Zahl von Todesopfern, die die Nervosität der britischen Heimwehr-Heckenschützen bereits gefordert hat, ist abermals angestiegen. Ein fünfzehnjähriger Junge, der auf einem Fahrrad auf dem Heimweg nach Wolverhampton war, wurde von einem Heimwehrmann angerufen. Da der Junge schwerhörig war, überhörte er die Rufe. Der schießwütige Heckenschütze feuerte darauf auf den Knaben und verletzte ihn so schwer, daß er seinen Verletzungen erlag.

Erbauliche Dinge über die Zustände in London enthüllt die „Daily Mail". Nach einem Gerichtsbericht dieses Blattes sind von dem Polizeigericht in der Bow-Street eine Reihe von Plünderern verurteilt worden, die sich die gute Gelegenheit der Beschädigung von Lager- und Warenhäusern zunutze gemacht hatten, um allerlei Dinge zu stehlen.



Menü für das zweite Kriegsjahr

„Jawohl, Gras von Golfplätzen, aber dann —. kanadischer Lachs mit ausgelassener Butter!"

(Zeichnung: Sturzkopf/Dehnen-Verlag.)

Taifun über Schanghai

Größte Ueberschwemmung seit 30 Jahren.

Schanghai, 2. Oktober. Ein schwerer Schanghai streifender Taifun, der von einem mehr als 24stündigen ununterbrochenen Tropenregen begleitet war, setzte Schanghai und die weitere Umgebung in wenigen Stunden tief unter Wasser und verursachte die seit über 30 Jahren größte Ueberschwemmung, deren Ausmaß durch das über die Ufer des Wangpu gepeitschte Hochwasser noch vergrößert wurde. Das Schanghaier Geschäftsleben ist völlig tot. Warenhäuser und andere Ladengeschäfte, deren Schaufensterauslagen im Wasser schwimmen, mußten schließen. Desgleichen haben sämtliche Schulen Schanghais geschlossen. Alle öffentlichen Verkehrsmittel, die erst seit Beendigung des Streikes, d. h. seit Dienstag wieder in Betrieb waren, sind völlig lahmgelegt. Hunderte außer Betrieb gesetzte Privatautos säumen die meterief unter Wasser liegenden Straßen, in denen als Barrikaden losgelöste Stacheldrahtverhaue schwimmen. Vereinzelte Rischkas halten einen Notverkehr aufrecht. Die im Erdgeschoß gelegenen Wohnungen in den Privathäusern mußten zum größten Teil geräumt werden. Bei den Schanghaier Feuerwehren und Ambulanzen herrscht Hochbetrieb infolge der außerordentlich großen Zahl von Unglücksfällen. Die Zahl der Opfer läßt sich noch nicht abschätzen.

Explosion in Schweizer Rüstungsfabrik

osch. **Bern**, 3. Oktober. In der Schweizer Munitionsfabrik in Oberlikon ereignete sich in einem Laboratorium, in dem Sprengkapseln abgefüllt wurden, eine schwere Explosion, durch die der Raum zerstört wurde und elf Arbeiter Verletzungen erlitten. Einige Schwerverletzte befinden sich in besorgniserregendem Zustand. Schon am Vortage ereignete sich in der gleichen Fabrik eine Explosion, weshalb die Arbeit in der Gefahrenzone bis auf weiteres eingestellt wurde.

Englands Luftwaffe in der Defensive

hö. **Belgrad**, 2. Oktober. Vergleiche zwischen der deutschen und englischen Kampfweise im Luftkrieg werden in einem Artikel der „Vreme" gezogen. Die Taktik der Briten, so schreibt der Militärsachverständige des Blattes, sei defensiv, wobei zu beachten sei, daß jede Planmäßigkeit und Methode fehle. Die Briten bekämpften mit relativ kleinen Kräften und mehr demonstrativ das deutsche Hinterland, was zweifellos auf die starken Verluste bei den Angriffen auf Hamburg bei Beginn des Krieges zurückzuführen sei. Außerdem gebe es noch andere weitere Ursachen, zu denen vor allem die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe gehöre. Die englische Jagdfliegerei habe jeden operativen Schwung verloren, da sie unvermeidlich großen Verlusten in der Luft und gleichzeitig der Vernichtung ihrer Grundlagen auf dem Lande ausgesetzt werde; wenn eine Kerze an zwei Enden brenne, verbrauche sie sich schnell. Dagegen werfe die deutsche Luftwaffe Tag und Nacht bei jedem Wetter ihre Bombenlast über England ab. Planmäßig und methodisch würden alle Kräfte des britischen Widerstandes vernichtet. Hölle und Chaos herrschten heute in der einst mächtigsten Hauptstadt der Welt, während die britische Luftwaffe immer mehr in die Defensive gedrängt werde.

Smuts . . ige Plakate

Lissabon, 2. Oktober. Der Verfolgungswahn des Herrn Smuts treibt immer seltsamere Blüten. Wie aus Südafrika gemeldet wird, wurde der Erfrischungsraum seines Regierungspalais in Pretoria mit aufgehängten Propagandaplakaten geradezu in einen Geisterkeller verwandelt. Auf einem dieser Plakate wird ein Soldat dargestellt, der heimtückisch in den Rücken gestochen wird. Die Aufschrift auf dem Plakat lautet: „Paßt auf, der Feind ist in diesem Fall in unserer Mitte!" Diese Zeichnung findet heute sogar als Verschlußmarke auf den Briefen des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts Verwendung.

„Sofortiger Friedensschluß"

Ein Brief an Ministerpräsident Smuts.

San Sebastian, 2. Oktober. Wie aus Bloemfontain berichtet wird, richtete die Synode der Niederländisch Reformierten Kirche des Oranje-Freistaates einen Brief an den Ministerpräsidenten Smuts, in dem sie sofortigen Friedensschluß fordert. Keinerlei Beweise lägen dafür vor, so heißt es in dem Brief, daß Hitler gegen das Christentum sei und Weltbeherrschungspläne habe. Das südafrikanische Volk habe wiederholt seine Abneigung gegen eine Kriegsteilnahme bekundet, und das Volk könne es nicht dulden, daß die Obrigkeit Volksrecht und Frieden vergewaltige. Ein Volk, das sein Rechte abgebe, werde von Gott gestraft.

Ein Held der Westalpenschlacht

Durch goldene Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Rom, 2. Oktober. Ein einfacher italienischer Soldat, namens Giuseppe Pressato, ist jetzt mit der selten verliehenen goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Auf der westlichen Alpenfront hatte Pressato während der großen fünftägigen Schlacht eine Meldung zu überbringen. Er überquerte dabei unerschrocken eine von heftigem feindlichem Artilleriefeuer bestrichene offene Wegstrecke, wobei ihm ein Granatsplitter beide Hände wegriß. Pressato nahm darauf die Meldung zwischen die Zähne und überbrachte sie so seinem Bataillonskommandeur. Auf dem Verbandplatz angelangt, weigerte sich der jetzige Träger der höchsten italienischen Kriegsauszeichnung, sich vor einem schwerverletzten Offizier ins Lazarett abtransportieren zu lassen. — Elf weitere goldene Medaillen sind zum Gedächtnis an Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere verliehen worden, die in der Westalpenschlacht fielen.

Die „zerstörten" Siemens-Werke

Schwedische Ingenieure widerlegen englische Lügen.

hw. **Stockholm**, 2. Oktober. Zwei schwedische Elektro-Wirtschaftler, die von einem Aufenthalt in Berlin nach Stockholm zurückkehrten, berichteten u. a. bewundernd über die Leistungsfähigkeit der Siemens-Werke. Ein schwedischer Journalist legte ihnen die Frage vor: „Aber die Siemens-Werke in Berlin wurden doch vor gar nicht langer Zeit bombardiert?" Der Antwort der beiden schwedischen Deutschlandreisenden lautete: „Reuter zufolge ja; wir aber können feststellen, daß sich dort keine Spur von Bränden oder Bombentreffern fand. Der Arbeitsgang ist so normal wie gewöhnlich und die Telegramme über die Bombardierung der großen Siemens-Werke sind reine Phantasie." Die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" fügt hinzu, die beiden Herren müßten ja wohl am besten über die Dinge Bescheid wissen.

Hohe Auszeichnungen

für Deutschlands Vertreter in Tokio.

Tokio, 2. Oktober. Anläßlich der Unterzeichnung des Dreierabkommens Japan-Deutschland-Italien gab der deutsche Botschafter, Ott, einen Empfang, zu dem u. a. Feldmarschall Prinz Kanin, Premierminister Konoye mit dem gesamten Kabinett und eine Reihe prominenter japanischer Persönlichkeiten, darunter die früheren japanischen Botschafter in Berlin, Oshima und Shiratori, sowie Mitglieder der italienischen und deutschen Botschaft und Vertreter der Partei erschienen waren. Nach Glückwunschadressen überreichte Außenminister Matsuoka als Ausdruck der kaiserlichen Anerkennung für die hohen Verdienste um das Zustandekommen des Dreierabkommens dem Botschafter Ott das Großkreuz der aufgehenden Sonne und Gesandten Stahmer das Großkreuz des Ordens des heiligen Schatzes.

Der Wegfall des HJ.-Beitrages

Von Bannführer Albert Müller, Reichsjugendführung

Auf Grund einer Anordnung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. wird in Zukunft von den Angehörigen der HJ. (einschließlich DJ., BDM. und JM.) kein Monatsbeitrag mehr erhoben. Diese Maßnahme verspricht, für die davon berührten Formationen entscheidende Bedeutung zu gewinnen. Die Millionen-Organisation der deutschen Jugend, die alljährlich nach dem HJ.-Gesetz durch die jüngsten Jahrgänge ergänzt und erneuert wird, sieht sich in Zukunft von dem Einzug und der Verwaltung des Beitrages in jeder Form entlastet. Das bedeutet für die praktische Formationsarbeit, daß sie nicht nur von diesen Fragen unberührt bleibt, sondern daß sie über eine beträchtliche Anzahl hauptamtlicher Kräfte, die bisher von der Geldverwaltung und Revision beansprucht waren, frei verfügen kann. Der Reichskassenverwalter der Hitler-Jugend, Ludwig Grimm, beziffert in einem Kommentar zur Anordnung des Reichsschatzmeisters in der Zeitschrift „Das junge Deutschland" diese Gruppe von hauptamtlichen HJ.-Führern auf etwa 70 000. Alle diese Kräfte können in Zukunft aktive Führungsaufgaben übernehmen.

Die Gründe, die zu dieser Anordnung geführt haben, sind mannigfacher Art. Solange sich die Jugendbewegung des Führers im Kampf und später im Aufbau befand, war auf eine finanzielle Gemeinschaftsleistung, ein persönliches Opfer jedes einzelnen nicht zu verzichten. Die Jungen und Mädel haben diese Opfer gern gebracht, und es ist kein Fall eingetreten, in dem Jugendliche lediglich aus Beitragsgründen der HJ. fern blieben. Wo die häuslichen Verhältnisse eine solche Ausgabe nicht gestatteten, dort fanden selbstverständlich Erleichterungen bis zum völligen Beitragswegfall statt. Und für die Jugend selbst war es eine Genugtuung, am Aufbau ihrer Organisation unmittelbar durch das eigene Opfer mitzuwirken, sowie vor allem persönlich zur Durchführung der großen Fahrten und Lager Jahr für Jahr beitragen zu können. Dieser wertvolle Grundzug bleibt im Rahmen des HJ.-Dienstes auch für die Zukunft erhalten. Denn in dem Maße, wie die Organisation anwuchs und ihren Ausbau erfuhr, haben sich neben dem laufenden Heimabend- und Ausbildungsdienst von Jahr zu Jahr durch Lager, Fahrten und Freizeitveranstaltungen aller Art zahlreiche Anforderungen an die Leistungskraft jeder Familie eingestellt, die an sich schon mit finanziellen Opfern verbunden sind. Dieser Gedanke bleibt also uneingeschränkt in Geltung, wenngleich die regelmäßige Zahlung eines fixen Beitrages in Zukunft wegfällt.

Die weitere Ursache war zweifellos das Bemühen, den mit der Durchführung des HJ.-Gesetzes umfangmäßig erheblich anwachsenden Dienstbetrieb von jeglicher finanziellen Verwaltungsarbeit freizuhalten. Die Kameradschaftsführer können sich auf ihren Dienst- und Heimabenden in Zukunft ausschließlich ihren rein politischen und erzieherischen Aufgaben widmen, ohne einen Teil dieser ohnehin kärglichen Zeit für Beitragseinzug usw. verwenden zu müssen. Alle bisher in den Gefolgschaften, Fähnlein, Mädelgruppen und Jungmädelgruppen geführten Kassen scheiden damit aus dem Dienstbetrieb aus, ebenso die umfangreichen Revisionseinrichtungen. Die Geldverwaltung innerhalb der HJ. wird in Zukunft örtlich konzentriert in den Verwaltungsstellen der Banne. Diese Stellen sind in den Bannen und Untergauen für alle Finanz- und Vermögensfragen der Einheiten der HJ. im Rahmen der Verwaltungsdienstvorschrift zuständig. Der Reichskassenverwalter der HJ. wird nunmehr bestimmen, auf welche Weise die Arbeit der unteren Einheiten verwaltungsmäßig sichergestellt wird.

Statt der monatlichen Beitragszahlung sollen die Jungen und Mädel der HJ. in Zukunft angehalten werden, im Rahmen der bisherigen Beiträge oder darüber hinaus mit Sparleistungen zu beginnen. Und zwar soll das nun in großem Umfang beginnende Jugendsparen nicht so sehr zweckgebunden sein, also der häufigeren Teilnahme an Lagern und Fahrten dienen und die Durchführung dieser Veranstaltungen erleichtern, wenngleich diese Aufgabe von bleibender Bedeutung ist. Es soll auch nicht in erster Linie die Höhe des zu erwartenden Sparaufkommens im Vordergrund stehen, sondern die Hitler-Jugend wird in Zukunft in ihren Formationen den Gedanken des Sparens grundsätzlich pflegen und vertiefen. Das Sparen wird ein Bestandteil der Erziehungsarbeit der HJ. sein. Auf den Heim- und Dienstabenden sollen die Führer und Führerinnen immer wieder auf die Pflicht zum Sparen hinweisen und sich in regelmäßigen Abständen von dem Stand der Sparbücher überzeugen. Wie im Landdienst der HJ. bisher schon planmäßig ein bestimmter Prozentsatz des erarbeiteten Lohnes gemeinschaftlich gespart wurde, um für die spätere Berufsausübung bereits materielle Voraussetzungen zu schaffen, so soll die gesamte deutsche Jugend in Zukunft angehalten werden, für ihre spätere Ausbildung im Beruf rechtzeitig Sparrücklagen anzusammeln. Auch die bisher schon veranstalteten Gemeinschaftsparaktionen, die der Uniformbeschaffung oder der Sicherstellung von Sommerlagern und Großfahrten dienten und die in der verschiedenartigsten Form zur Durchführung kamen, werden nunmehr in das offizielle Arbeitsprogramm der Hitler-Jugend aufgenommen und dadurch weiter intensiviert und ausgebaut werden.

Welche Formen die Sparaktion der deutschen Jugend später endgültig annehmen wird, ergibt sich sich aus der Entwicklung. Wichtig ist, daß die Jugend sich, gefördert in ihrem Vorhaben durch den Reichsschatzmeister der NSDAP., heute geschlossen und einmütig zum Spargedanken bekennt. Und bezeichnend ist ferner, daß sie diese Parole mitten im Kriege aufnehmen kann, zu einer Zeit also, da das gesamte Volk alle inneren Kräfte für den deutschen Endsieg zusammenrafft.



Empfang zu Ehren des Staatsministers Farinacci im Hotel Adlon.
Reichsminister Dr. Goebbels gab am Montagabend zu Ehren des am Nachmittag in Berlin eingetroffenen italienischen Staatsministers Farinacci einen Empfang im Hotel Adlon. Zahlreiche führende Männer von Staat, Partei und Wehrmacht nahmen an diesem Empfang teil. Hier begrüßt der Reichsminister der italienischen Botschafter in Berlin, Alfieri. Links von Dr. Goebbels Staatsminister Farinacci.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflez.)

Englisches Kriegsverbrechen gemeinster Art

Deutsches Kriegslazarett und französisches Krankenhaus bombardiert — Britische Fliegerbomben auf dichtbevölkerte Wohnviertel und Krankenhäuser — Die ruchlosen Verbrechen fordern Sühne

Von Kriegsberichter Oskar Lachmann.

dnb. . . 2. Oktober. (PK.) Britische Flieger an der Kanalküste haben ein großes Krankenhaus, das zum Teil als deutsches Kriegslazarett eingerichtet ist, mit Sprengbomben angegriffen. Von einer Reihe Splitterbomben wurde das deutsche Kriegslazarett getroffen. Wieder richtete sich das gemeine Verbrechen gegen kranke und wehrlose Menschen. Die Engländer haben in dieser klaren Mondscheinnacht das Krankenhaus und Lazarett gesucht und mit ihren Bomben zielsicher getroffen. Im Garten und auf den Dächern ist das „Rote Kreuz" in Riesengröße deutlich sichtbar!

Die Kriegsverbrecher an der Themse schätzen traurigen Kriegsruhm. Mit diesen nächtlichen, schändlichen Aktionen verletzen sie die edelsten Menschenrechte und internationalen Abmachungen. Der tägliche Mord an Frauen und Kindern in Deutschland und in den Städten ihrer ehemaligen Bundesgenossen ist gewollt! Ich besichtigte oft die Stätten der unsinnigen, ruchlosen Zerstörung, und es gibt dafür keinen besseren dokumentarischen Beweis: Die Angriffe auf die Zivilbevölkerung, die Lazarette und Krankenhäuser sind bestohlen und beabsichtigt. Militärische oder sonstige kriegswichte Ziele wurden dabei nicht berührt. Bei dem nächtlichen Angriff auf das deutsche Kriegslazarett wurde das größte und auffälligste Gebäude in der gesamten Krankenhausanlage durch die Sprengbomben getroffen. Sogar ein Reihenabwurf war dem Lazarett zugedacht. Der Dachstuhl und die Decken wurden bis zum zweiten Stockwerk durchgeschlagen und das Gebäude in seinem oberen Teil durch die Explosionskraft und den Luftdruck abgedeckt und auseinandergerissen. Der Schlitterschaden ist enorm. Die nächste Bombe fiel nur 20 Meter entfernt zwischen eine Baracke mit vielen alten Frauen und die danebenstehende Anstaltswäscherei. Die Splitter aller Bomben richteten an den umliegenden Gebäuden Schaden an. In dem gesamten Viertel der betroffenen Krankenhausabteilung sind keinerlei Fensterscheiben ganz geblieben. Es ist dies aber nicht das einzige Verbrechen der britischen Bombenabwerfer in dieser Nacht. Eine große Anzahl Wohnhäuser mit ärmerer Zivilbevölkerung sind dem nächtlichen Bombenangriff zum Opfer gefallen.

Viel bitteres Leid fügen diese Heuchler und Mörder von der britischen Insel ihren früheren Verbündeten zu. Sie bringen Tod und Chaos in das Land und die Städte, die von der deutschen Wehrmacht nach der zivilen Seite hin so gewissenhaft geschont wurden.

Der jetzige englische Kampf ist nur noch Piratentum! Wir können es in vorderster Linie einstimmig und fühlbar feststellen. Die britischen Piloten wissen bereits, daß sie für eine schon verlorene Sache fliegen. Deshalb ist ihnen nunmehr jedes Kampfmittel recht. Mit zertrümmerten privaten Fensterscheiben, mit Mord an wehrloser Zivilbevölkerung, mit Bränden in Wohnvierteln und der heuchlerischen Geste von Christenheit-Verteidigern gewinnt man keinen Krieg! Für die Art aber, mit der dieser Krieg von England angezettelt und geführt wird, muß es mit seiner ganzen Volkskraft und seinem Weltreich büßen. Das verbrecherische Moment wird bei der Abschätzung maßgebend sein. Keinesfalls bleibt die riesige englische Blutschuld, die bei dem Gemetzel von Bromberg ihren Anfang nahm und deren Konto sich bis auf den heutigen Tag fast unübersehbar gesteigert hat, ungesühnt!

Kinodach in Montevideo eingestürzt.

Montevideo, 2. Oktober. Während der Vorstellung stürzte in einem hiesigen Lichtspieltheater aus unbekannten Gründen der Dachstuhl ein und stürzte auf den Zuschauerraum. Bisher wurden 6 Tote und 17 Verwundete aus den Trümmern geborgen.

Neues aus aller Welt

78 Verbrechen des Räuberhauptmanns Ivan

Preßburg, 2. Oktober. In Michalowitz beginnt einer der größten Prozesse, die in der letzten Zeit in der Slowakei durchgeführt wurden. Angeklagt ist der 34-jährige Andreai Ivan, der nicht weniger als 78 Straftaten mit einer Bande von 23 Männern und Frauen beging und die ganze Ost-Slowakei sowie benachbarte ungarische Gebiete in Angst und Schrecken versetzte. 79 Personen sind entweder geschädigt oder verletzt worden. Der Gesamtschaden beträgt nach den bisherigen Feststellungen über 150 000 Kronen.

Ivan war 1937 aus einer fünfjährigen Kerkerhaft wieder in Freiheit gesetzt worden, begann aber sofort neue Diebes- und Raubzüge. Im Chaos der letzten tschechischen Mobilisierung 1938 stahl er ein Militärgewehr, Handgranaten und zwei Militärrevolver, und so bewaffnet, zog er durch das Land, raubte und plünderte. Er legte sich auch eine Zigeunerbraut, die 16jährige Marienka, zu, die mit ihm das Räuberleben teilte. Am 25. Januar wurde Ivan im Zigeunerlager ausfindig gemacht und bei der Flucht ins Bein geschossen, so daß er sich ergeben mußte. Nach und nach wurden dann auch seine Komplizen verhaftet.

Die Anklageschrift zählt 80 Seiten und führt 78 Straftaten Ivans an, unter denen sich 7 Raubversuche, 2 Mordversuche und eine Unzahl von Einbrüchen befinden.

Von einer Kippschaukel erdrückt

München, 2. Oktober. Ein 12 Jahre altes Ferienkind aus Berlin hängte sich auf dem Spielplatz des Ferienheims Saminatal in Vorarlberg, als die Kinder sich mit einer Kippschaukel vergnügten, an das eine Ende der Schaukel, um sie herunterzuziehen. Bei diesem Versuch rutschte die Kleine aus und das ganze Gewicht der mit vier Kindern besetzten Schaukel stieß auf sie nieder. Das Kind, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, starb bald nach dem Unfall.

Märchen eines Heiratsschwindlers

Magdeburg, 2. Oktober. Ein Mann aus Groß-Ottersleben bei Magdeburg lernte ein junges Mädchen kennen, das in Magdeburg in Stellung war. Er log dem Mädchen vor, er sei erst knapp 19 Jahre, sei Berufssoldat und habe sich im Polenfeldzug ausgezeichnet. Er stehe kurz vor der Beförderung zum Wachtmeister und könne deshalb in kurzer Zeit heiraten. Er versprach dem jungen Mädchen die Heirat und besuchte auch ihre Eltern. In Wirklichkeit war er 31 Jahre alt, war verheiratet und Vater zweier Kinder und bereits sechsmal vorbestraft. Die Strafe lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Jüdische Scheckfälscherbande ausgehoben

Belgrad, 2. Oktober. In der kroatischen Hauptstadt Agram wurde eine Bande ausgehoben, die Dollarschecks fälschte. 15 Personen wurden in Haft genommen. Es handelt sich fast ausschließlich um Juden.

Hitlerjungen fahren nach Japan

Berlin, 2. Oktober. In den Tagen, in denen sich Deutschland, Japan und Italien zu einem willensstarken, stahlharten Block zusammengeschlossen haben, erfährt das deutsch-japanische Einvernehmen auch durch die Jugendverbände eine neue Bekräftigung. Obwohl beide Völker im Kriege stehen, wird der Jugendaustausch planmäßig weitergeführt: auf Einladung der Kaiserlich Japanischen Regierung fährt Anfang Oktober eine Hitlerjugendgruppe nach Japan, während in den gleichen Tagen eine japanische Gruppe in Deutschland eintrifft.

Der Besuch der Hitler-Jugend in Japan erhält seine besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß diese deutsche Gruppe der einzige ausländische Besuch ist, der offiziell an den Feierlichkeiten anläßlich der 2600-Jahr-Feier des Bestehens des japanischen Kaiserhauses teilnimmt. Dem Kaiserlich Japanischen Ministerpräsidenten, Fürst Konoye, der sich schon vor zwei Jahren als besonderer Freund der deutschen Jugend gezeigt hat, überbringt die Abordnung eine feierliche Glückwunschadresse. Der ganzen japanischen Jugend aber soll diese Hitler-Jugendgruppe die lebendige Botschaft der echten Freundschaft vermitteln.

Nach zweimaliger Amnestie ins Zuchthaus

Rostock, 2. Oktober. Der verbrecherischen Laufbahn eines Diebes setzte die Strafkammer des Landgerichts der Seestadt Rostock mit drei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust ein Ende. In Naumburg war der Gauner vor Jahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er mit einer neunköpfigen Diebesbande Hühner gestohlen hatte. Durch eine Amnestie wurde ihm damals die Strafe erlassen. Im Mai vorigen Jahres wurde er dann in Osnabrück ertappt, wie er auf dem Tanzboden die Handtasche eines Mädchens stahl. Durch falsche Eintragungen in seinen Papieren kam er hier mit einer Geldstrafe davon.

Vor den Augen des Bruders abgestürzt

München, 2. Oktober. Zwei junge Reichenhaller Bergsteiger, ein 18 Jahre alter Fleischerlehrling und ein 14jähriger Maurerlherling, sind bei der schwierigsten Kletterpartie der Berchtesgadener Berge, der Besteigung der Mühlensturzhorn-Südkante im Gebiet der Reiteralpe, über 200 Meter tief abgestürzt. Das Unglück geschah von den Augen von sechs anderen Bergsteigern, darunter dem Bruder des Maurerlehrlings.

Auf der Bischofsmütze in den Salzburger Bergen beobachtete ein Gemeindebeamter, wie sich beim Abstieg einer Zweierseilschaft in der äußerst schwierigen Lacknerkante ein Felsstück lockerte und den einen Kletterer in die Tiefe riß. Nur mit dem Aufgebot der ganzen Kraft war es seinem Kameraden möglich, den Stürzenden, der etwa 40 Meter unterhalb am Seil hängenblieb, aufzufangen. Der Gemeindebeamte bestieg mit einer sofort alarmierten Bergsteigergruppe den Gipfel, um von hier aus mit vier aneinandergeknüpften Seilen 120 Meter tief über die teilweise überhängende Kante zu dem Verunglückten zu gelangen. Der Abgestürzte, der einen Beinbruch und schwere Kopfverletzungen erlitten hatte, wurde nach drei Stunden mühevoller Kletterei in Sicherheit gebracht.

Pole plünderte polnische Wohnungen

Posen, 2. Oktober. Das Sondergericht Hohensalza verurteilte den Polen Czeslaus Racikowski wegen 21 vollendeter Raubüberfälle, die zum Teil unter Anwendung von Waffengewalt vorgenommen wurden, neumal zum Tode. Dieser polnische Untermensch war zusammen mit zwei anderen auf großangelegte Raubzüge gegangen. Während der Nachtzeit hatte er sich unter dem Vorwand, er sei von der deutschen Polizei geschickt, Einlaß in polnische Wohnungen verschafft und hat dort alles ausgeplündert, was nicht niet- und nagelfest war.

In einem anderen Fall verurteilte das Hohensalzaer Sondergericht den Polen Brzozowski wegen Mordes und Körperverletzung als Gewaltverbrecher zweimal zum Tode. Der Pole gehörte zur Begleitmannschaft eines Interniertenzuges, der von Schrimm aus bis in die Gegend von Gombin gekommen ist. Unter den Verschleppten befand sich auch ein deutsches Mädchen, das wiederholt schwer mißhandelt wurde. Als es am Rande seiner Kraft dem Verschlepptenzug nicht mehr folgen konnte, erklärte Brzozowski, er wolle sich nicht länger ärgern, es könne jetzt nach Hause gehen. Nachdem die Deutsche sich schleppenden Schrittes von dem Leidenszug gelöst hatte, zog der Unmensch die Waffe und schoß sie auf kaum 30 Meter Erntfernung nieder. Ferner wurde ihm nachgewiesen, daß er einen anderen, halberblindeten Volksdeutschen wiederholt brutal mißhandelt hat.



London brennt — es ist sein Werk!
Winston Churchill indessen vertauscht vorsichtshalber den John-Bull-Hut mit dem Stahlhelm.
(Associated-Preß-Autoflez.)



Unüberwindliche Wacht an Deutschlands Küsten.
Unser Bild gewährt einen Blick in den Turm eines schweren Geschützes der Küstenartillerie an der Nordsee. In peinlicher Sauberkeit befindet sich der Riese stets feuerbereit, um jedwede Bedrohung sogleich vernichtend zu beantworten. (PK.-Pressebildzentrale-Autoflez.)

Lippe Land

Wieder Woche des deutschen Buches

Trotz des Krieges wird die Woche des deutschen Buches auch in diesem Jahre wieder durchgeführt. Sie ist für die Tage vom 26. Oktober bis 3. November vorgesehen. Die Losung heißt diesmal „Buch und Schwert — ein Sinnbild unserer Zeit". Alle Volksgenossen sollen werbend auf das deutsche Buch hingewiesen werden. Traditionsgemäß nimmt die Woche des deutschen Buches von Weimar ihren Ausgang. Die in Weimar vorgesehene Arbeitstagung des deutschen Schrifttums wird wieder Dichter aus allen deutschen Gauen vereinigen. Sie werden auf dieser Tagung nicht nur zu Fragen der Dichtung im allgemeinen Stellung nehmen, sondern auch zu den Aufgaben und Verpflichtungen der Dichter im neuen Großdeutschen Reich und darüber hinaus im neuen Europa.

Im Rahmen der Buchwoche sind wieder zahlreiche große Sonderaktionen vorgesehen. So werden in Posen, Krakau, Prag und Wien Ausstellungen des Ortsschrifttums veranstaltet. In Frankfurt/Main ist gleichzeitig eine Ausstellung des Westschrifttums vorgesehen. Auch eine Jugendbuchausstellung findet in Frankfurt statt. In Weimar wird wieder die Jahresschau des deutschen Schrifttums eröffnet, die gleichzeitig in allen Gaustädten gezeigt wird. Für Stuttgart ist eine Ausstellung des Kolonialschrifttums geplant, die in Verbindung mit dem Kolonialpolitischen Amt durchgeführt wird. Weiter erscheint ein Kriegsalmanach deutscher Dichtung, den alle Buchhandlungen kostenlos abgeben. Dieser Kriegsalmanach „Dichter unter den Waffen" enthält Werke der im Felde stehenden deutschen Dichter. Er bringt Bilder dieser Dichter und kurze Ausführungen zur Kriegslage von ihrer Hand. Eine weitere Aktion „Wohnen mit Büchern" behandelt die Frage der Buchkultur im Hause. Ein in großer Auflage verteilter Prospekt wird zeigen, wie auch in der kleinsten Wohnung mit geringsten Mitteln dem Buch ein guter Platz eingeräumt werden kann.

Prüfzwang für Dauerbrandöfen und Herde

Durch Anordnung des Reichsarbeitsministers ist der Prüfzwang auf Dauerbrandöfen und Herde ausgedehnt worden. Für Herde gilt er im Altreich ab 1942, in der Ostmark und im Sudetengau erst ab 1. Juli 1942, in den Ostgebieten ab 1943. Für eiserne Dauerbrandöfen sind die entsprechenden Termine der 1. Juli 1941, der 1. Januar 1942 und der 1. Juli 1942. Von diesem Zeitpunkt an dürfen nur noch solche Dauerbrandherde und -öfen aufgestellt und baupolizeilich genehmigt werden, deren Typen vom Prüfausschuß für häusliche und kleingewerbliche Feuerungsanlagen mit Erfolg geprüft worden sind. Für die Herstellung und Prüfung der einzelnen Geräte sind Richtlinien aufgestellt worden. Im Reichsarbeitsblatt wird auf die großen volkswirtschaftlichen Auswirkungen dieser Regelung hingewiesen. Für alle am deutschen Hausbrand Beteiligten erfolge damit eine sehr fühlbare Entlastung. Dem Staat gehe die Ausschaltung aller Oefen und Herde, für die nicht ein Mindestwirkungsgrad von 70 % im Vollbetrieb nachgewiesen ist, die Gewähr, daß im künftigen großen Wohnungsbauprogramm eine sparsame Brennstoffbewirtschaftung gesichert ist. Zur vollen Auswirkung werde die Kohlenersparnis erst dann kommen, wenn die große Zahl heute noch in Betrieb befindlicher unwirtschaftlicher Feuerstätten ersetzt sein werde. Millionen Tonnen Kohle könnten alljährlich eingespart und für andere Zwecke verwendet werden. Auch an Eisen würden Ersparnisse erzielt. Für den Verbraucher trete eine merkliche Entlastung seines Hausbrandkontos ein. Die Ersparnisse würden gegenüber veralteten Feuerstätten vielfach so beträchtlich sein, daß sich die Anschaffung eines neuen Herdes oder Ofens schon in wenigen Jahren bezahlt mache. Dazu kämen noch die haustechnischen Vorteile des Dauerbrandes und des sauberen Betriebes.

Seefahrt ist not!

Ein neuer Schülerwettbewerb.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Waechtler, haben die Jugend zur Beteiligung an einem neuen Wettbewerb aufgerufen: „Seefahrt ist not!", den die Schülerzeitschriften „Hilf mit!" und „Deutsche Jugendburg" durchführen. In ungeahntem Ausmaß hat das Ostland-Hilfswerk „Schüler helfen Schülern" Leistungswillen und Tatbereitschaft der deutschen Jugend gezeigt, so daß es schon in diesem Monat vom Reichswalter in einer großen Kundgebung der Erzieherschaft in Posen den Gauen des Ostens übergeben werden kann. Der neue Wettbewerb ruft die deutsche Schuljugend und die deutschen Erzieher auf, schon im Zeichen des Krieges einer politischen Aufgabe der Zukunft zu dienen. Der neue Wettbewerb soll auf die großen Aufgaben vorbereiten, die der deutschen Seefahrt künftig gestellt werden. Die Jungen und Mädel sollen, wie Gauleiter Waechtler in seinem Aufruf fordert, versuchen, Wesen und Sinn deutscher Seegeltung, die Bedeutung einer starken Kriegsflotte und einer großen Handelsschiffahrt sowie die Aufgaben eines deutschen Seemannes zu erfassen und in Wort, Modell und Bild darzustellen. Neben Gaupreisen werden für die besten Arbeiten wieder Reichspreise ausgesetzt, Fahrten durch Deutschland mit Eisenbahn, Schiff oder Auto, Fahrten und Uebungen auf Kriegs-, Handelsschiffen und Segelschiffen, Segelbootbau an Schiffs- und Seesportschulen, Lehr- und Lernmittel, Bücher, Bilder usw. Vom 1. April 1941 ab werden die besten Arbeiten zu einer Leistungsschau zusammengefaßt und schließlich in einer gemeinsam vom Oberkommando der Kriegsmarine und der Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes durchgeführten Reichsausstellung gezeigt.

Kontrolle der Beschäftigung von Kindern

Verschiedentlich haben Gewerbeaufsichtsämter die Genehmigung zur Einstellung von Kindern erteilt, ohne daß diese arbeitseinsatzmäßig notwendig oder erwünscht war. Dadurch können Störungen im Arbeitseinsatz hervorgerufen und außerdem Berufswünsche geweckt werden, die unter Berücksichtigung der Nachwuchsverhältnisse nicht erfüllbar sind. Wenn andererseits Arbeitsämter der Einstellung von Kindern ohne Beteiligung der Gewerbeaufsicht zustimmen, wird der Jugendschutz bei der Kinderbeschäftigung gefährdet. Kinderarbeit ist nach dem Jugendschutzgesetz grundsätzlich verboten. Aus diesen Beobachtungen heraus hat der Reichsarbeitsminister eine enge Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern und der Gewerbeaufsicht auch auf dem Gebiet des Jugendschutzes angeordnet.

Postnachnahme- und Postauftragsdienst mit Elsaß und mit Lothringen.

Mit Elsaß und mit Lothringen sind vom 1. Oktober 1940 an Postaufträge (nur zur Geldeinziehung) und Postnachnahmen nach den innerdeutschen Vorschriften und Gebühren zugelassen.

Postzahlungsdienst mit Luxemburg.

Zwischen Luxemburg und dem Deutschen Reich wird vom 1. Oktober 1940 an in beiden Richtungen neben dem Postanweisungs- und Postüberweisungsdienst auch der Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsdienst zu den Inlandsgebühren aufgenommen.

Kulturtagung in Bielefeld

Zusammenarbeit zwischen „KdF." und Bayreuther Bund im Gau Westfalen-Nord

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Nord führte erstmalig zusammen mit dem Bayreuther Bund eine Arbeitstagung am letzten Sonntag in Bielefeld durch. Wie Gauwart Klippel in seiner Eröffnungsansprache an die Mitarbeiter des Bayreuther Bundes und an seine Kreis- und Ortswarte sowie Referenten der Abteilungen Feierabend und Deutsches Volksbildungswerk besonders hervorhob, ist es gelungen, eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Bayreuther Bund und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch ein am 11. September dieses Jahres getroffenes Arbeitsabkommen in die Wege zu leiten. In diesem Abkommen ist grundsätzlich festgelegt, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in weitestgehendem Maße die Arbeit des Bayreuther Bundes unterstützen und fördern wird. Dieses betrifft insbesondere die Werbung für den Bayreuther Gedanken in den Betrieben, den Einsatz für die alljährlich in Detmold stattfindenden Richard-Wagner-Festtage und die Teilnahme möglichst vieler schaffender Volksgenossen aus dem Gau an den Festspielen in Bayreuth selbst. Darüber hinaus wird die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in ihren Veranstaltungsplanungen auf die Herausstellung der Werke des Meisters besonders bedacht sein. Gleichzeitig sind Einführungsvorträge zu den einzelnen Werken und über Bayreuth selbst in Form von öffentlichen und Betriebsveranstaltungen durch das Deutsche Volksbildungswerk vorgesehen. Diese öffentlichen Veranstaltungen, für deren Ausgestaltung sich jeweils der Bayreuther Bund weitestgehend einsetzt, werden ausschließlich von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als der Veranstaltungsorganisation der Partei durchgeführt. Sie werden in der Oeffentlichkeit als „in Zusammenarbeit mit dem Bayreuther Bund" propagiert. Den Mitgliedern der Ortsverbände des Bayreuther Bundes werden für diese Gemeinschaftsveranstaltungen besondere Vergünstigungen eingeräumt. Unter anderem ist weiter im Arbeitsabkommen vorgesehen, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" dem Bayreuther Bund ihre Monatshefte zu Veröffentlichungen zur Verfügung stellt.

Nach der Erläuterung der gesamten Punkte gab der Gauwart Klippel der Hoffnung Ausdruck, daß die mit diesem Arbeitsabkommen nunmehr eingeleitete enge Zusammenarbeit, die auch dem ausdrücklichen Wunsch des Gauleiters entspricht, mit dazu beitragen wird, die großen kulturellen Aufgaben, die sich gerade der Gau Westfalen-Nord gestellt hat, in vorbildlichster Weise zu erfüllen.

Der Reichsbundesführer des Bayreuther Bundes, Parteigenosse Otto Daube (Detmold), umriß in lebendiger Form die Bedeutung Richard Wagners in Vergangenheit und Gegenwart. Neben der prägnanten Schilderung des Lebensweges des Meisters von den Elendsjahren in Paris und dem späteren heimatlosen Flüchtlingsdasein bis zu der Schicksalswendung, wo die rettende Hand des Bayernkönigs eingreift und ihn und sein Werk an den Festspielhügel von Bayreuth führt, ging Parteigenosse Daube auch eingehend auf die Vorgeschichte des Bayreuther Bundes und seine neuen Aufgaben im nationalsozialistischen Großdeutschland ein. Es braucht dabei heute kaum noch betont werden, welche persönliche Teilnahme gerade der Führer selbst Bayreuth entgegenbringt, ebenso wie unser Gauleiter ausschließlich durch seine persönliche Initiative die Stadt Detmold durch die Richard-Wagner-Festwoche zum Vorort von Bayreuth erhoben hat. Im Zusammenhang hiermit sprach der Reichsbundesführer dem Gauwart Klippel seinen besonderen Dank für das Abkommen aus, da durch die Einschaltung der umfassenden Organisation der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Nord die gesamte Arbeit des Bayreuther Bundes in breiter Front vorgetragen werden kann. Andererseits bat Parteigenosse Otto Daube die Ortsverbandsleiter, sich mit erhöhter Tatkraft für den Ausbau des Bayreuther Bundes selbst und die Vertiefung der Arbeit innerhalb der Ortsverbände einzusetzen.

Nach der Erörterung interner Fragen konnte in der anschließenden Aussprache auf Grund der bereits erfolgten Vorarbeiten festgestellt werden, daß trotz der außerordentlichen Kürze der Zeit in sämtlichen Kreisen die Wünsche der Ortsverbände des Bayreuther Bundes hinsichtlich der Gemeinschaftsveranstaltungen im kommenden Winterhalbjahr weitgehend bereits verwirklicht wurden. Es spricht für die lebendige Kulturarbeit unseres Gaues, daß mitten im Kriege ein so weittragendes Arbeitsabkommen getroffen und seine Verwirklichung tatkräftig in die Wege geleitet werden konnte.

Neues aus der Landeshauptstadt

Unbestellbar

Die beiden Frauen saßen beim gemütlichen Nachmittagskuchen und hatten sich eine Riesenkaffeetanne voll zu erzählen. Seit gut einem halben Jahr war Frau Lehmann wieder einmal zu Besuch bei Frau Kunze. Mitten in den aufregenden Plausch rasselte die Flurglocke. Der Posthote war's: „Hier haben Sie Ihr Feldpostpäckchen zurück, Frau Kunze. Schlecht verpackt und auch sonst . . .!"

Als Frau Kunze zu Frau Lehmann ins Zimmer zurückkam, war sie vor Aerger bleich wie eine Porzellankaffeetanne.

„Na, das ist aber . . . Da hört doch alles auf! Einfach zurück! So mir nichts dir nichts! Müßte man sich glatt beschweren!"

„Zeigen Sie doch mal das Päckchen her, Frau Kunze!"

„Hier, bitte! Das soll schlecht verpackt sein? Lächerlich!"

„Hm . . ." — Frau Lehmann drückte den Daumen auf eine Päckchenstelle; er versank wie in einem Daunenkissen — „. . . das ist ja eine Kreuzung zwischen Kuchenteig und Gummiball, liebe Frau Kunze! So geht das ja nun doch nicht. Hohlräume müssen mit Papier oder Holzwolle ausgefüllt werden. Und hier . . Ein Loch! So recht was für Mäuse auf Wohnungssuche! Sehen Sie nur den Bindfaden an! Da muß ja immer jemand dabeistehen, um ihn festzuziehen! Wo ist denn die Anschrift? Die schwindsüchtigen Bleistifthieroglyphen hier? Aber, Frau Kunze! Ich hätte das hier auf der Rückseite für die Adresse gehalten! Alte Anschriften muß man durchstreichen oder überkleben! Und dann mit Tinte schreiben, frisch und deutlich!"

„Mgott . . . Solche Kleinigkeiten kann doch die Post selbst ausbessern!"

„Ach nein, Frau Kunze. Die Post ist doch keine Klinik für schlecht verpackte Päckchen! Die hat genug zu tun! Da muß schon jeder selbst Sorgfalt walten lassen!"

Arbeitstagung des BDA.

Die außerordentlich wichtigen volkspolitischen Aufgaben, die der BDA. gerade während des Krieges zu erfüllen hat, erfordern eine einheitliche Ausrichtung der Amtsträger. Der Bundesgeschäftsführer hat daher für alle Kreisverbände eine Arbeitstagung der Amtsträger angeordnet. Für den Kreisverband Detmold findet diese Tagung am kommenden Sonntag, 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Gellers Gaststätten, Luisenstraße 4, statt.

Es wird u. a. ein Bericht über die Arbeit im Kreisverband erstattet, außerdem spricht Pg. H. Severitt (Münster) über die DAW.-Arbeit im Kriege, ferner über die Volkstumslage im Westen Pg. Humborg (Münster). Zu dieser Tagung werden alle Amtsträger hiermit eingeladen.

Probenbeginn im Landestheater

Nach dem Ende einer kurzen Erholungspause haben am Wochenanfang im Lippischen Landestheater die Proben für die Winterspielzeit 1940/41 ihren Anfang genommen. Auf der Bühne und in verschiedenen anderen Räumen sind die Mitglieder des Operettenensembles und des Schauspiels mit der Einstudierung neuer Werke beschäftigt. Die Eröffnungsvorstellung am Freitag, 11. Oktober, bringt das Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg" von Heinrich von Kleist. Die erste Operettenaufführung findet am Sonntag, 13. Oktober, statt. Zur Aufführung gelangt die große Ausstattungsoperette „Maske in Blau" von Raymond. Die Spielleitung liegt in den Händen von Intendant Otto Will-Rasing.

Fahrraddiebstähle. Ein vor dem Hause Wehrenhagenstraße 3 aufgestelltes Fahrrad wurde gestern von einem unbekannten Täter entwendet. Außerdem wurde gestern ein in der Krumme Straße aufgestelltes Fahrrad gestohlen.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Der Gefreite Heinz Dertwinkel, Sohn des Tischlers Bernhard Dertwinkel, Riestestraße 17, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde in Frankreich mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Ausmarsch der SA. und Politischen Leiter. Am Dienstagabend unternahmen die Politischen Leiter und die Kameraden der SA. einen Ausmarsch zur Aserburg. Im Verlaufe des Kameradschaftsabends hielt Obersturmführer Dietze einen Vortrag über das Thema „England — Deutschland". Anschließend sprach Propagandaleiter Meier über seine Eindrücke von einer Fahrt in das Saarland.

Verschönerungsverein. Am Sonntag, 6. Oktober, findet die nächste Tageswanderung der Wandergruppe statt. Sie führt von Bad Oeynhausen über Haus Beck und Schloß Ulenburg nach Stift Quernheim und von dort durch das Spradower Tal nach Bünde. Anmeldung bis Freitag, 19 Uhr, in der Buchhandlung Maschke. Abfahrt Staatsbahnhof, 7.30 Uhr. Rückkehr 18.25 Uhr.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Bad Salzuflen. Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, wichtige Amtswalterinnenbesprechung im Hotel Luisenhof. Die Tagung beginnt pünktlich 19.30 Uhr. Die Amtswalterinnen beider Ortsgruppen nehmen daran teil.

Fahrraddiebstahl. Vor einigen Tagen wurde aus dem Schuppen des Posthofes ein Damenfahrrad, Marke „Göricke", entwendet. Besondere Merkmale: schwarzer Rahmen mit weißen Streifen, schwarzgestreifte gelbe Felgen mit Halbballon. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

NSKOV.-Kameradschaft Bad Salzuflen. Am kommenden Sonnabend findet im Restaurant „Kleinbremen", Hochstraße/Mauerstraße, der Monatsappell statt. Alle Kameraden und Kameradenfrauen werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Der Appell beginnt pünktlich 20 Uhr.

Kleinkaliberschießen der NSKOV. Am letzten Sonntag fand auf dem Schießstand der Asenburg ein Pflichtschießen der NSKOV.-Kameradschaft statt, das eine starke Teilnahme zu verzeichnen hatte. Die besten Schützen bei zehn Schuß waren Kamerad Götsch mit 102 Punkten und Kamerad Niebuhr mit 95 Punkten.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Begrüßenswerte Maßnahme. Wie uns der Eigentümer des neuen Bauschuppens auf dem Johannfelde, oberhalb der Johannissteine, mitteilt, soll der Schuppen demnächst noch mit einigen Bäumen umpflanzt werden. Wir gaben vor kurzem schon einmal eine diesbezügliche Anregung. Der Entschluß ist sehr zu begrüßen, wird doch mit einer derartigen Umpflanzung das Bauwerk mit der Zeit viel besser in die Landschaft hineinwachsen, als das bisher der Fall war. Man sollte ganz allgemein einmal das Stadtbild daraufhin prüfen, ob sich nicht noch dieser und jener Schandfleck durch eine entsprechende Grünumpflanzung verbessern läßt. Verkehrsverein und Verkehrsamt werden sich ebenfalls in dieser Richtung bemühen. (75)

Verschönerung des Straßenbildes. Der bisherige sehr unschön in die Erscheinung tretende Brandgiebel am Kino in der Bergstraße hat jetzt einen schönen Verputz erhalten. Das Straßenbild ist so ganz erheblich verbessert worden. Wir wiesen vor kurzem schon einmal auf verschiedene andere derartige Giebel, namentlich in der Langen Straße, hin. Hoffentlich machen auch hier die Hauseigentümer alsbald einmal Anstalten, um durch Verputz auch hier das Straßenbild zu verbessern. Im Interesse des Ansehens der Stadt wäre dies sehr zu begrüßen. (75)

Besitzwechsel. Das Wohnhaus Niestrath, Sedanplatz Nr. 7, ging zum Preise von 32 000 RM. in den Besitz von Frau Vorreuter von hier über. Außerdem wurde das Geschäftshaus des Klempnermeisters Fritz Sigges, Lange Straße, für 29 000 RM. von dem Photographen Werner Goltermann erworben.

Barntrup

Ein tüchtiges Mädel! Als erstes Mädel aus Lippe legte Fräulein Lore Steneberg von hier die C-Prüfung im Segelfliegen ab.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitte Oktober werden von der DAF. folgende Lehrgemeinschaften durchgeführt:

1. Einführung in die Elektrotechnik
2. Einführung in das technische Zeichnen
3. Einführung in das Buchstabenrechnen (Algebra)

Anmeldungen zu diesen Lehrgemeinschaften werden bis zum Freitag, den 11. Oktober, in der Geschäftsstelle der DAF., Papenstraße, in der Zeit von 18.15 bis 19 Uhr, bei dem Berufswalter E. Ringe, Weißer Weg 430 zu jeder Tageszeit und in der Berufsschule Lemgo, Echternstraße, bei den Gewerbelehrern Leinert und Lehmann entgegengenommen.

Auch Anmeldungen für die Lehrgemeinschaften Stenographie, Schreibmaschine und deutsche Rechtschreibung werden noch angenommen.

Hast du deine Pflicht erfüllt? Bist du schon gerönigt?!

Die Nachröntgung wird am Sonnabend, 5. Oktober, in folgenden Orten durchgeführt:

Für Almena, Rott-Bremke, Laßbruch, Silixen in der Schule Almena von 9 bis 9.30 Uhr für Frauen und Kinder, von 9.30 bis 9.45 Uhr für Männer.

Für Lüdenhausen, Heidelbeck, Bavenhausen in der Gastwirtschaft Kroos, Lüdenhausen, von 10.30 bis 11 Uhr für Frauen und Kinder, von 11 bis 11.15 Uhr für Männer.

Für Hohenhausen, Kirchheide in der Schule Hohenhausen von 13.15 bis 13.45 Uhr für Frauen und Kinder, von 13.45 bis 14 Uhr für Männer.

Für Cappel, Donop, Großenmarpe, Brüntrup, Mosebeck in der Schule Cappel von 15.15 bis 15.45 Uhr für Frauen und Kinder, von 15.45 bis 16 Uhr für Männer.

Für Lemgo, Brake, Voßheide, Hörstmar, Dörentrup, Lieme im Hotel „Stadtwappen", Lemgo, von 16.45 bis 18.45 Uhr für Frauen und Kinder, von 18.45 bis 20 Uhr für Männer.

Lemgo

Arbeitstagung der VDA.-Amtsträger. Die außerordentlich wichtigen volkspolitischen Aufgaben, die der VDA. gerade während des Krieges zu erfüllen hat, erfordern eine einheitliche Ausrichtung der Amtsträger. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden vom Bundesführer für alle Kreisverbände Arbeitstagungen angeordnet. Für den Kreis Lemgo findet diese Arbeitstagung der Amtsträger des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande am kommenden Sonnabend um 17 Uhr im Café Schmidt, Mittelstraße, statt. Neben den laufenden Arbeitsfragen und dem Bericht des Kreisverbandsführers stehen zwei Referate von Amtsträgern des Landesverbandes Westfalen-Nord im Mittelpunkt der Tagung, und zwar sprechen Parteigenosse H. Severitt, Münster über „VDA.-Arbeit im Kriege" und Parteigenosse Dr. Humborg, Münster, über „Die Volkstumslage im Westen". (145)

Bestandene Prüfung. Der Reichsbahnbetriebs-Assistent Karl Fölscher aus Brake, Mittelstraße 7, bestand am 28. September die Prüfung als Reichsbahnsekretär vor dem Prüfungsausschuß der Reichsbahndirektion Hannover. (145)

Geburtstagsecke. Der Schreinermeister Wilhelm Müller, Papenstraße 32, vollendet am heutigen Donnerstag sein 74., der frühere Mühlenpächter Louis Raedecker, Hoher Wall 16, sein 77. und die Volksgenossin Emilie Rieke, geb. Hoffmann, Eichteler Weg 144, ihr 80. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch! (145)



Schötmar

Narrenhände . . . Seit einiger Zeit sind wieder Schmierfinken am Werk, die ihren Tatendrang an wehrlosen Dingen auslassen müssen. Vorwiegend werden öffentliche Aushangkästen und Anschlagtafeln von ihnen heimgesucht; aber auch privates Eigentum ist vor ihnen nicht sicher. Kreide, Bleistift, Schnitt- und Kratzschäden sind die Hauptspuren ihrer Albernheiten. Vollständig abgerissen wird seit längerer Zeit jeder Anschlag an der Tafel gegenüber dem „Tivoli". Dem Uebel ist nur abzuhelfen, wenn alle Volksgenossen an der Erziehung und Abfassung der Lümmel mitwirken und den Verdächtigen ihr Augenmerk widmen. Nach der Art der Schmierereien kommen nur Jugendliche als Täter in Betracht. Es wäre daher eine schöne Aufgabe für unsere Jungen und Mädel jeden Alters, bei der Aufklärung mitzuwirken, damit den Tätern einmal das Häßliche ihres Treibens eingeschärft werden kann. Anzeigen nehmen die Polizei, die Lehrer und die Politischen Leiter entgegen. (79)

Unsere Alten. Die Witwe Auguste Kleemann, Hindenburgstraße 49, vollendet am heutigen Donnerstag das 72. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch! (79)

Für hervorragende Tapferkeit.

Der Leutnant Adolf Pott von hier, der bei den Kämpfen im Westen schwer verwundet wurde, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz I. Klasse. Wir gratulieren zu dieser Auszeichnung recht herzlich! (79)

Tagung der Wirtschaftskammer Westfalen-Nord.

Die Wirtschaftskammer Westfalen-Nord führt am 1. Oktober in Herford und am 4. Oktober in Minden eine große Tagung durch, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Prof. Dr. Linhardt aus Münster steht. Eine gleiche Tagung wird auch in der Zigarrenstadt Bünde durchgeführt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Siebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Reinoldimarkt am Siekkrug

Es ist inzwischen guter Brauch geworden, daß alljährlich zur Zeit der Kartoffelernte, drei Wochen nach Wilbasen, der zweite Pferdemarkt in Lippe, weit und breit als „Reinoldi" bekannt, auf dem grünen Rasen gegenüber dem Siekkrug in Pottenhausen stattfindet. Trotz des Krieges hatten sich gestern vormittag viele hundert Volksgenossen auf den Weg gemacht, um kleine Marktfreuden zu erleben. Wenn auch angesichts der Zeitumstände der Auftrieb gegenüber früheren Jahren sehr minimal war, herrschte doch allgemein darüber Freude, daß „Reinoldi" stattfand. Nach dem Pferdehandel entwickelte sich vor den Verkaufsständen ein lebhafter Betrieb. Später war der nahe Siekkrug das Ziel der Marktbesucher, wo ganz kühne Optimisten dem im nächsten Herbst stattfindenden „Reinoldi Nr. 12" jenen Betrieb voraussagten, den wir am Siekkrug früher so oft erlebten.

Waddenhausen. Versammlung. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet im Lindenkruge ein öffentlicher Ortsgruppenabend statt, wozu die Einwohner von Waddenhausen hiermit eingeladen werden. Es spricht Parteigenosse Hardopp aus Detmold.

Bentrup-Lohbruch. Hohes Alter. Die Witwe Karoline Klare, vollendet heute ihren 84. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters und mancherlei Beschwerden ist die Jubilarin noch sehr regsam und schaffensfroh. Wir gratulieren der alten Dorfbewohnerin recht herzlich und wünschen ihr einen ruhigen Lebensabend. (25)

Berlebeck. Unsere Alten. Seinen 81. Geburtstag begeht am heutigen Tage der Volksgenosse Heinrich Lüersen. Herzlichen Glückwunsch!

Heiligenkirchen. Ein Wunsch geht in Erfüllung. Am kommenden Sonnabendnachmittag wird die von der Staatlichen Volksbücherei stellte Detmold zusammengestellte Volksbücherei im Rahmen einer Feierstunde um 17 Uhr in der Gastwirtschaft Loges der Gemeinde übergeben und eröffnet. Damit geht ein seit Jahren von der Bevölkerung gehegter Wunsch in Erfüllung.

Heiden. Treuer Mieter. Am vergangenen Sonntag waren 50 Jahre verflossen, seit der Volksgenosse Fritz Schüring mit seiner Familie bei seinem Bruder Ernst in dessen Haus einzog. In diesem halben Jahrhundert haben beide Familien Freud und Leid miteinander getragen. Möge das gute Verhältnis weiterhin andauern. (27)

Brake. Aus dem Turnverein. Am letzten Sonntag führte der Verein seine Herbstwanderung durch. Mit frohem Gesang ging die Wanderung durch das Passadetal, über den Köllerberg nach Lübershof und von hier über Wiembeck und den Wiembecker Berg nach der Landwehr. Es war eine Freude, vier Stunden durch Feld, Wald und Wiesen zu wandern. Am Abend blieben die Teilnehmer in froher Runde noch einige Stunden beisammen.

Hausschlachtungen werden eingedämmt

Wie aus einem jetzt veröffentlichten Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 10. September 1940 hervorgeht, werden in der Hausschlachtungszeit 1940/41 diejenigen nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger, die bereits in der Hausschlachtungszeit 1938/39 bis 1939/40 Hausschlachtungen in entsprechendem Umfange vorgenommen haben, eine Hausschlachtungsgenehmigung erhalten, wenn sie die zur Schlachtung bestimmten Tiere selbst gehalten und gefüttert haben. Wer dagegen in den genannten Jahren keine Hausschlachtung vorgenommen hat, erhält in der Hausschlachtungszeit 1940/41 eine Ausnahmegenehmigung nur dann, wenn er das zur Hausschlachtung bestimmte Tier nicht nur selbst gehalten und gefüttert hat, sondern hierfür nur Futtermittel verwendete, die ihm ohne Zukauf zur Verfügung standen. Das gleiche gilt für die nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger, die in der Hausschlachtungszeit 1939/40 eine Hausschlachtung auf Grund einer Ausnahmegenehmigung vorgenommen haben. Da eine Neuausgabe von Futtermittelscheinen für nichtlandwirtschaftliche Schweinehalter nicht erfolgt, werden also die landwirtschaftlichen Schweinehalter die Einstellung von Ferkeln oder Läufern zur Mast nur dann vornehmen können, wenn die Mast mit Futtermitteln durchgeführt werden kann, die ohne Zukauf zur Verfügung stehen.

Brake. Aus der Kriegerkameradschaft. Der von der Kriegerkameradschaft Brake am vergangenen Sonntag abgehaltene Kameradschafts-Appell vereinte alte und junge Soldaten. Kameradschaftsführer Lewald konnte u. a. den Ortsgruppenleiter der NSDAP., den Bürgermeister und Freunde der Kameradschaft als Gäste begrüßen. Ein Vortrag über die Kämpfe am Westwall und den Rheinübergang fand großen Anklang. Nach Erledigung der Tagesordnung folgten einige frohe Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins.

Wahmbeckerheide. Beförderung. Der Unteroffizier Erich Golücke, der einer berittenen Abteilung als Fahnenschmied zugeteilt ist, wurde zum Wachtmeister befördert. (25)

Bösingfeld. Hohes Alter. Am heutigen Tage feiert Heinrich Höfer, Nr. 208, seinen 80. Geburtstag. Am gleichen Tage feiert sein Sohn seinen 53. Geburtstag. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Unteroffizier Wilhelm Corbach aus Struchtrup bei Barntrup wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Otto Knolle aus Hummersen bei Rischenau wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Unsere Kurzgeschichte

Begegnung in Frankreich

Eine Tiergeschichte aus dem Kriege — Von Walter Dudelow

Eine Kompanie des Infanterieregimentes hatte nach stundenlangem Marsch durch glühende Sonnenhitze auf staubiger Landstraße Frankreichs endlich ein kleines Wäldchen erreicht, und die Soldaten durften sich jetzt der wohlverdienten Ruhe hingeben. Staubbedeckt, die Kehlen ausgedörrt, nach nur einem Schluck aus der Feldflasche, so fielen die meisten von ihnen gleich in einen totenähnlichen Schlaf, denn die Strapazen, die sie seit Wochen hinter sich hatten, grenzten ans Ungeheuerliche. Immer blieben sie den geschlagenen Franzosen auf den Fersen, und selten gab es eine kurze Rast. Nun endlich konnten sie eine längere Pause einlegen. Schnarchtöne in allen Tonarten verwischten jetzt die Schwere der letzten Zeit, und selbst die Panzer, die ratternd vorüberrollten und die Bagagewagen, die über das Pflaster holperten, konnten diese müden Kämpfer dem Schlaf nicht entreißen. Nur hier und dort regte sich noch einer und nahm eine kleine Reparatur an seiner Uniform vor.

Dicht an der Straße unter einem schattigen Baum ist der Soldat Willi Puhle damit beschäftigt, seine Hose, die er sich im letzten Kampf am Stacheldraht zerrissen hatte, notdürftig zusammenzunähen. Er pfeift vergnügt vor sich hin und scheint gar nicht müde zu sein. Eine wahre Hünengestalt ist er, der Bauer Willi Puhle, der noch vor einigen Monaten mit seiner Liese über die Aecker zog und die Schollen brach. Einen ansehnlichen Hof hat er, schön gelegen mit fruchtbarem Acker, und er fühlt sich glücklich auf seinem Besitz. Gewiß, schwer ist sein Beruf, oft bis in die späte Nacht muß er arbeiten, aber stolz ist er auch, er, der freie Bauer. Nun hat er den Pflug mit dem Gewehr vertauscht und verteidigt seinen Boden — den Boden seiner Väter. Er steht sinnend über das Kampffeld. Seine Hose ist fertig — mit dem Bajonett hat er den verknoteten Faden abgeschnitten —, und dann zieht er einen Brief aus der Tasche, den er schon vor langer Zeit von seiner Frau erhalten hat. Er hat ihn schon oft gelesen, aber immer wieder zieht er das schmutzige, vergilbte Papier hervor:

„— Inge ist wohlauf, der kleine Hans ist kräftig und gesund; auch sonst geht hier alles seinen richtigen Gang. Wir haben jetzt einen Polen bekommen und schaffen die Arbeit. Wenn die Ernte kommt, hoffen wir ja, daß Du Urlaub bekommst. Die Liese haben sie vor vierzehn Tagen geholt, aber wir haben das Fohlen schon eingespannt. Der Fuchs arbeitet gut mit dem Jungtier zusammen — — —"

Unaufhörlich rasseln die Tanks und Wagen auf der staubigen Landstraße. Unübersehbar ist der Troß.

„Na, Puhle, Sie haben doch nicht etwa Heimweh?" fragt Leutnant Schilling, der soeben auf ihn zukommt.

Der Leutnant klopft ihm auf die Schulter und setzt sich zu ihm.

„Keine Spur, Herr Leutnant", antwortet Soldat Puhle.

„Sehen auch gar nicht danach aus", meint der Leutnant, „beobachte Sie schon eine ganze Weile, aber die Strapazen der Kämpfe und Märsche scheinen Sie ja fabelhaft überstanden zu haben."

„Wir Bauern müssen ja auch ganz schön 'ran, Herr Leutnant. Täglich von morgens bis abends die brennende Sonnenglut auf den Kopf und dann noch bis in die späte Nacht auf dem Hofe werken. Es ist manchmal nicht leicht, aber Freude macht es doch, gerade jetzt, das Letzte aus dem Boden herauszuholen."

Plötzlich stockt der Troß auf der Landstraße. Die leichte, bespannte Artillerie kommt nicht mehr vorwärts.

Ein Gedränge entsteht! Rufen — Schreien! Ein wildes Knäuel!

Ein Pferd drängt wiehernd vom Wege ab und zieht das Gespann zum Straßenrand. Vergebens versuchen die Artilleristen, das Pferd zurückzuhalten.

Es gelingt nicht. Plötzlich steht ein Infanterist zwischen ihnen.

„Geht mal weg!"

Er schiebt sie zur Seite und klopft dem Pferd den Hals.

„Meine Liese", sagt er und wieder läßt das Tier ein freudiges Wiehern hören.

„Was geht hier vor?" erkundigt sich ein Artillerieoffizier und sieht verwundert auf den Infanteristen, der seinen Kopf an den des freudig wiehernden Tieres legt.

Auch Leutnant Schilling ist jetzt nähergetreten.

„Es ist mein Pferd, Herr Rittmeister", wendet sich Puhle an den Artillerieoffizier. „Es hat mich erkannt, als mein Leutnant sich mit mir im Straßengraben unterhielt."

Der Rittmeister mustert den Soldaten; dann reicht er ihm die Hand und sagt:

„Na, dann seien Sie uns einmal behilflich, unsere Batterie wieder in Gang zu bringen."

Noch einmal streichelte der Soldat Puhle sein Pferd; dann schiebt er es, ohne daß es widerstrebt, mit dem Gespann auf die Landstraße zurück. Eine Weile begleitet er seine Liese noch — und dann springt er zur Seite und schaut der nun davontrabenden Batterie nach.

*

Die Kompanie ist angetreten. Soldat Puhle meldet sich bei seinem Leutnant. Dieser reicht ihm schweigend die Hand; dann marschieren sie weiter nach Frankreich hinein.

Rund um das Lipperland

Bad Oeynhausen. Neuer Getreidebinder. Der Ingenieur Heinrich Kuhlmann in Eidingbausen bei Bad Oeynhausen hat einen neuen Getreidebinder konstruiert, der vor allem die Gurtsteigeförderung durch Binder verschiedentlich im Betrieb vorgeführt. Er fand bei den Bauern und Landwirten starkes Interesse.

Lübbecke. Wegen Brandstiftung vor Gericht. Oft genug ist auf die Gefahren hingewiesen worden, die dem deutschen Wald durch den leichtfertigen Umgang mit Feuer drohen. Im Kreise Lübbecke wurden an einem Maisonntag dieses Jahres etwa zwei Morgen junge Fichten durch einen Brand vernichtet. Die Ermittlungen ergaben, daß drei junge Burschen im Alter von 14 bis 16 Jahren an zwei Stellen ein „Feuerchen" gemacht hatten. Das erste Feuer war von ihnen gelöscht worden. Im zweiten Falle packte der Wind dahinter, und im Nu stand die Fichtenschonung in Flammen. Es wurde weiter ermittelt, daß die Jungens sich in den Wald begeben hatten um — heimlich zu rauchen. Jetzt hatte sich der 16jährige Walter S. aus Tonnenheide (Kreis Lübbecke) vor der Bielefelder Strafkammer wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Zu seinem Glück glaubte ihm das Gericht, daß er die Gefahr vorher nicht erkannt hat. Er konnte deshalb wegen fahrlässiger Brandstiftung verurteilt werden. Einfachung in der Pflege der Maschine erreicht wird. Bei der diesjährigen Getreideernte wurde der neuartige Förderwalzen ersetzt. Damit erübrigen sich auch zahlreiche Lagerstellen und Getriebeteile, womit eine Verhältnismäßig milde mit vier Wochen Gefängnis, deren Verbüßen ausgesetzt wird, bestraft werden. Außerdem gab es 30 RM. Strafe wegen verbotenen Rauchens im Walde. Immerhin kann diese Verhandlung allen leichtfertigen Menschen, die im Walde rauchen oder gar ein „Feuerchen" anzünden, eine eindringliche Warnung sein. Nicht immer wird die Strafe so milde ausfallen.

Lügeneder (Kr. Warburg). Eigenartiger Unfall einer Kuh. Durch einen seltsamen Vorfall wurde der Landwirt L. um eine wertvolle Kuh gebracht. Beim Heimtreiben von der Weide stieß sich das Tier eine Weidenzaunlatte in den Bauch und verletzte sich schwer. Die hochtragende Kuh mußte abgeschlachtet werden.

Salzkotten. Sturz von der Kellertreppe. Beim Gang die Kellertreppe hinunter stürzte Fräulein Anna Ettler in dem nahen Dorfe Unsprunge so sehr, daß sie sich dabei einen doppelten Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zuzog. Die schweren Verletzungen machten ihre sofortige Ueberführung in das Krankenhaus zu Salzkotten erforderlich.

Hamm. Ein Tausender. Zwei junge Bergleute aus Herringen, die vor 10 Tagen den grauen Rock ausgezogen hatten und am Sonntag nach Hamm gekommen waren, zogen auf einem Kirmesplatz beim braunen Glücksmann einen Gewinn von 1 000 RM. Dieser Glücksmann scheint den Hammern wirklich Glück zu bringen, denn dies ist der zweite große Gewinn, nachdem kürzlich in einem hiesigen Lazarett ein verwundeter Soldat einen Fünfhunderter gezogen hatte.

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Wittekind-Lichtspiele Schötmar: „Bal paré." Ueber diesen Film haben wir schon ausführlich berichtet. So wie überall, wird dieser Film auch in Schötmar beifällig aufgenommen. Die Szenen des Faschingstrubels in München geben dem Film eine besonders heitere Note. Freude und Fröhlichkeit wechseln ab mit kurzen ernsten Szenen, deren Ursprung Mißverständnisse sind. Zum Schluß sehen wir die Harmonie des Lebens, wieder ausklingend in eitel Fröhlichkeit. Namhafte Künstler, wie u. a. Paul Hartmann, Hannes Stelzer, Ilse Werner, bürgen für ein unterhaltungsreiches Spiel. (79)

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen: „Angelika." In der Gestaltung ungewöhnlicher Frauenschicksale steht Olga Tschechowa als Darstellerin mit an erster Stelle. In der Titelrolle des von Jürgen von Alten in Szene gesetzten Films „Angelika" verkörpert sie eine Frau und Mutter, die zur Ehrenrettung ihres verunglückten Mannes einen erpresserischen Gläubiger getötet hat und deshalb in gesellschaftlichen Verruf gerät, ohne daß jemand den wahren Grund und den Hergang ihrer Tat kennt. Nur zwei Menschen sind es, die den Glauben an ihre Unschuld nicht verlieren und auch im Unglück zu ihr halten: ihr schönes Töchterchen und der Mann, der um die Aufklärung der Tat kämpft, bis aus der Tragik das Glück erwächst. Neben Olga Tschechowa stehen Albrecht Schoenhals, Marina von Ditmar, Jaspar von Oertzen, Friedrich Kayßler und andere bekannte Darsteller im Vordergrunde der Handlung. (79)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Niederschönhagen. Sonnabend, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung bei Windmann.

Ortsgruppe Waddenhausen. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, öffentlicher Pflichtabend. Redner: Pg. Hardorp, Detmold. Es nehmen sämtliche Gliederungen daran teil.

SA. 7/55, Sturm Bad Meinberg. Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Antreten bei der neuen Schule. Alle Kameraden müssen erscheinen.

NSKK. 6/M 65, Trupp 1, 4 u. 5. Sonntag um 8 Uhr Antreten am Sturmheim (Leopoldstr.). Trupp 5 (Hörste) 8.30 Uhr am Postteich.

Motorsturm 6/M/65. Sonnabend, 5. Oktober, 13.30 Uhr, Antreten mit Mantel am Sturmheim Detmold, Leopoldstr.

NS.-Lehrerbund, Kreisabschnitt Detmold. Die von einigen Schulen noch ausstehenden Meldungen betr. Ernteeinsatz müssen umgehend erledigt werden.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Robert Koch."
Donnerstag: Remmighausen; Freitag: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit).

„Paradies der Junggesellen."
Donnerstag: Alverdissen; Freitag: Bega.

„Der Schritt vom Wege."
Donnerstag: Belle und Asmissen bei Bösingfeld; Freitag: Tintrup-Maspe und Reine bei Bösingfeld.



Renate Tredup

Roman von Friedrich Arenhövel

29 Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35

Sie gehen in das Wohnzimmer zurück. Der knisternde Ofen hat es schon geschafft, die Luft anzutrocknen und zu wärmen.

Die Frau zieht den Vorhang vor die breiten Fenster, legt eine Decke auf den Tisch, packt sich schweres, weißes Bauernleinen auf den linken Unterarm und sagt dabei: „Ihr Gepäck kann mein Mann nachher rüberbringen."

„Ja, danke."

Die Frau geht hinaus. Ihre Schritte knarren auf der Holztreppe, hallen und beben dumpf über Renate und tappen dann geschäftig hin und her.

Renate kann jede Bewegung des Bettbereitens hören. Sie geht an den Ofen, öffnet die Feuertür, blickt in den lodernden Flammenzug und sieht zu, wie der Verbrennungsstrom gierig in das Rauchrohr abgesogen wird. Die Lebendigkeit der Flammen belebt alles, auch Renate. — Schön ist das und ruhevoll. —

Das Bett oben ist fertig. Die Schritte deuten eine andere Tätigkeit an. Das Klappern von Waschgeschirr kommt aus einer Welt, die anderswo, die neben dieser warmen Behaglichkeit Renates liegt.

Dagegen hat Renate plötzlich einen Aufbegehr. — Nein, wohl nicht plötzlich; geschwelt hat er schon die ganze Zeit. Ihr Gesicht schmerzt von der trockenen Hitze. Sie läßt die Feuertür zufallen. —

Unmöglich, daß sich hier jemand einquartiert! Renate mag dann nicht wie ein Zaungast danebenstehen. Sie ganz allein, sie wird dieses Haus besitzen, und wenn es nur drei, vier Tage wären!

Die Gärtnersfrau kommt die Treppe herunter.

Renate läuft auf den Flur, sie glüht vor Erregung.

„Ach, bitte!"

Die Frau bleibt ein paar Stufen hoch stehen und blickt über das Geländer hinab.

„Bitte, ich habe überlegt. Ich möchte doch lieber .. Seien Sie nicht bös, daß ich Ihnen die Mühe mache, — aber ich möchte doch lieber hier unten wohnen."

Die Frau ist nicht im geringsten ungehalten. Sie nickt, kehrt um und steigt nach oben, um die Bettwäsche herunterzuholen.

Renate geht in das Zimmer zurück. Plötzlich überfällt sie der Schreck. Aus zwanzig Urlaubstagen sind zehn geworden! Dann ist das Geld alle. Dann muß sie nach Berlin zurück.

Aber nun ist es zu spät, die Frau bringt das Bettzeug, sie klopft das Federbett locker, sie wird fertig und geht endlich mit guten Wünschen für Renates Erholung.

Renate sitzt neben dem Ofen und füttert ihn.

Der Gärtner kommt mit einer Karre und bringt die Koffer. Sie triefen von Nässe, und Renates Schultern geraten unter die Dusche des Strohdaches, als sie einen Schritt hinaus tut.

Sie schließt die Tür ab und hat nun — hastig, ablenkend — zu tun, die Koffer auszuräumen und einen Schrank einzurichten; nicht wie für zehn Tage, sondern sorgsam wie für eine Zeit ohne Ende.

Sie hat noch etwas Reisebrot.

Sie setzt sich neben den Ofen und ißt. Sie hat Hunger, und es schmeckt ihr gut.

Hagelkörner prasseln an die Fenster. Es könnte ebensogut Winteranfang sein wie Frühlingsbeginn.

*

Auf die Gründe der flacher werden Ufer ihres Schlafes dringen Stimmen des jungen Tages zu Renate hinab. Es ist das Schlagen eines Buchfinken, das sich als pastellfeines Traumbild eines Birkenwäldchens auf die Purpurschwärze ihres Schlummers niederschlägt. In diesem Wäldchen liegt Renate in einem lichtblauen Kleid inmitten einer Fülle blühender Buschwindröschen und schaut dem Finken zu, der seine Flügelfedern mit dem Schnabel strählt, und sie wartet mit hochklopfendem, glücklichem Herzen darauf, daß er wieder schlagen möge. Ein Wind schüttelt an den Birken über ihr, und Tropfen fallen auf sie und ihr Kleid und kälten mit ihrem Auffallen bis auf die Haut durch. Renate richtet sich im Traum auf, weil es schade um das Kleid ist, und da schmettert der Buchfink zum zweitenmal.

Renate hat die Lider geöffnet, und der lichtgrüne Blust verschwimmt in eine niedrige, weißgetünchte Raumdecke, und Renate hat kein lichtblaues Kleid, sondern ein lichtblaues Nachthemd an. Sie sitzt nicht zwischen Anemonen im Wald, sondern in dem großmächtig breiten Bett.

Aber das ist wahr: Draußen schlägt wirklich der Fink, und das ist wahrscheinlich: Draußen scheint die Sonne! Und das ist Tatsache: Renate hat dieses Bett, den Raum hier drinnen und den da draußen, die Wände, das Strohdach, das ganze Haus Swanti über Nacht behauptet.

Die beiden gucklochähnlichen Fenster hinter ihr verraten nicht, ob blauer Himmel ist. Ein feines Rauschen kommt von überall her; es kann das Meer sein, der Wind, oder der Regen.

Renate wirft die Bettdecke ab.

Wunderbar hat sie geschlafen.

Mit bloßen Füßen tappt sie der Sicht des Tages entgegen. Hastig wirft sie das Haar von Stirn und Brauen zurück.

Der Buchfink schmettert, und ein perlender Singsang von kleinen Tönen der vielen anderen flimmert daneben in aller Luft.

Drüben, an einem grünen Wall, strahlen gelbe Ordenssterne, der Löwenzahn blüht. Die Rosenhecke auf dem Wall hat ihr Gestrüpp mit winzigen, halbausgewickelten Grünbüscheln besetzt. — So kalt wie gestern kann es nicht immer gewesen sein.

Der Himmel ist hoch und ewig weit. In seinem Zenit schwebt ein Keil von Zugvögeln, Schwäne oder Gänse müssen es sein. Es ist Frühling. Sie ziehen nach Norden. Ein Schwarm Dohlen keckert aufgeregt in den kahlen Pappeln.

Rechts liegt der Park von Hauptmann. Selbst ohne Laub ist sein Walddickicht von keinem Blick zu durchdringen. Das braunschwarze Geäst und Gezweig hat einen grünen Schimmer.

Geradezu, hinter dem Wall, ist ein Tennisplatz. Auf seinem roten Kiessand stehen blanke Pfützen. Ein kleiner, graubrauner Vogel sitzt auf einem der Pfeiler des hohen Drahtzaunes, wippt mit den Flügeln, äugt in die Runde.

Der Buchfink ist jetzt auf die kleine Trauerbirke gekommen, die ihre Hängezweige an die Fenster schmiegt. Er schmettert sein Lied, während der offene Horizont sich mit dem Bild füllt: Vitte! —

Auf blankem Boddenwasser die Fischerkähne, spielzeugklein, so fein und dünn in der Zeichnung, daß die Masten wie Nähnadeln sind.

Vitte. — Der vordere Strich halb verdunsteter, sonnenlasierter Häuser. — Vitte, dessen Anblick Renate hier nicht vermutet hat.

Weiter, nur ahnungsvoll zu erschauen, das flache, fruchtbare Schwemland der Insel. Der Insel Hiddensee. Der Insel Renates. Der Insel Malte Gaus.

Mit einem Ruck legen Renates Hände sich auf die Fensterbank, und ihr Blick springt von Vitte ab und nach rechts zurück. —

Ja, da ist die offene See. Da ist der weite Bogen des Vitter Strandes. Da treibt das Meer seine Gischtwellen. Da liegt zwischen Wasserewigkeit und neugeborenem Boddenland ein gelbweißer Dünenstrich und — wie mit Kohle in ihn hineingezeichnet — das Dickicht von Kiefern und Sanddorn. — Wo damals die Kaninchen spielten. —

Und dort ungefähr, dort, gerade eben noch an der Ecke des Hauptmannschen Parkes vorbei sichtbar, dort war es . . .

Der Buchfink schlägt. Eine Amsel flötet.

Renate öffnet das Fenster. Ja, das ist Luft!

Geräusche des Pflügens kommen heran, Pferdeschnauben, Hufstoß an Steinen, das knirschende Gleiten der Pflugschar und das ächzende Schelten des Ackermannes.

Irgendwo kläfft ein Hund.

Eine Wasserpumpe klappert und plätschert in der Nachbarschaft.

Ein Hahn kräht.

In all dieses Leben hinein flüstert Renate Tredup mit angstvoller Beglückung: „Du lieber Gott."

Irgend etwas zieht sie hinein in den Ablauf dieses ersten Tages.

Das Waschwasser hat Eisenbräune abgesetzt. Die Seife schäumt nicht so gut wie in Berlin. Renate kleidet sich an, steht sich in der Küche um und überlegt dabei, was sie einkaufen muß. — Selbstverständlich wird Renate selbst kochen.

In der Speisekammer findet sie einen Korb.

Sie tritt vor die Tür und wird nun erst ganz von dem herben Ueberschwang des Frühlingstages umflutet. Wo die Luft durch Schatten fließt, hat sie noch die reifkühle Schärfe der Nacht; sie wabert von Wärme, wo sie in den Lichtströmen der Sonne treibt. An den Birken des Gartens quellen die ersten Knospenrisse des Maiengrüns. Lichtgrüne Schneiden junger Gräser haben sich durch den Filz des vorjährigen Dörrgrases gebohrt. Der gelbe Großstern des Löwenzahns prunkt an allen Enden. Huflattich blüht und Hahnenfuß.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Zwei neue Inhaber der Goethe-Medaille. Der Führer hat dem Schriftsteller Friedrich Griese, Rethus bei Parchim in Mecklenburg, aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Die gleiche Auszeichnung verlieh der Führer dem Kupferstecher Professor Alfred Coßmann in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Graphik.

Anne Marie Koeppen gestorben. Im Alter von 41 Jahren starb in Berlin die Hauptschriftleiterin der „Deutschen Landfrau", Anne Marie Koeppen, eine Dichterin der nationalsozialistischen Bewegung und der ostpreußischen Heimat.

Münchener Philharmoniker auf Reisen. Wie in der letzten Spielzeit, wird auch im kommenden Winter das Münchener Philharmonische Orchester unter seinem Dirigenten Oswald Kabasta zwei Reihen von Gastspielkonzerten in Städten des Reiches veranstalten. Vorläufig sind festgelegt 31 Konzerte, die in der zweiten Hälfte des Januar und in der ersten Hälfte des März stattfinden werden.

Heute morgen 9½ Uhr entschlief sanft nach mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, unsere liebe Oma

Karoline Sielemann

geb. Dubbert

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Sielemann und Kinder.

Lage (Werrestraße 44), den 2. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute morgen 10.45 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Friederike Schröder

geb. Hünerhoff

im vollendeten 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Karl Schröder und Kinder.**

Ahmsen, den 1. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Oktober 1940, nachmittags 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Ahmsen 45, aus statt.

Statt Karten

Ganz plötzlich und unerwartet entschlief am Mittwoch, dem 2. Oktober 1940, um 2.45 Uhr im Städtischen Krankenhaus Swinemünde nach kurzer, schwerer Krankheit, nach einem kurzen, glücklichen Eheleben mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann und Papi, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Wallbaum

im 31. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz: **Grete Wallbaum**, geb. Landwehr
Edelgard Wallbaum
Familie Heinrich Wallbaum sen.
Familie Hermann Landwehr
und Verwandte.

Hiddesen, Heidenoldendorf, den 2. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 6. Oktober 1940, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Hiddesen, Heidenoldendorfer Straße 216. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Ergeben in Gottes hl. Willen, verschied gestern nachmittag gegen 4 Uhr mein lieber, herzensguter Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Johann Brambor

Er starb nach langjährigem, schwerem Kriegsleiden, gestärkt durch die Tröstungen der heiligen Kirche, im 44. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Angehörigen:
Else Brambor.

Kohlstädt, Gelsenkirchen, Heerlerheide (Holland), Barmen und Recklinghausen, den 30. September 1940.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 4. Oktober 1940, nachmittags 4 Uhr, vom St. Josephshaus Lippspringe; das Seelenamt ist Samstag, 7¼ Uhr, in der Pfarrkirche zu Lippspringe.

Heute morgen 6.30 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Brinkmann

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Waddenhausen, den 2. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag um 16 Uhr vom Trauerhause, Nr. 73, aus statt.

Nach Gottes Willen ist Dienstag nachmittag unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Gustav Tornow

im 87. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Die trauernden Kinder

Detmold (Schülerstr. 41), Lage, Hannover, den 2. Oktober 1940.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 4. Oktober 1940, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Am 1. Oktober 1940 starb nach langer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Paul Mühlenhoff

Er war uns stets ein lieber, fleißiger und tüchtiger Arbeitskamerad.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Detmold, den 2. Oktober 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Ernst Hilker & Co., Detmold

---

Unsere Ute hat ein kleines Brüderlein bekommen. Eike-Hans soll es heißen.

Franz Paleit ll-Hauptsturmführer
und Frau Gerda geb. Meier

Detmold, Goethestraße 1, den 2. Oktober 1940
z. Z. Frauenheim

Ursula

Unsere 4 Buben haben ein Schwesterchen, ein Sonntagsmädel, bekommen

In dankbarer Freude:
Fritz Helle und Frau
Lisa, geb. Hölterhoff

Detmold, den 29. September 1940
z. Z. Frauenheim

Wer imi hat, kennt keine Reinigungssorgen: für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau begreife: imi spart Seife!

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

---

Am 1. Oktober 1940 verstarb infolge Herzschlages unser NSKK.-Kamerad, der

Scharführer Arthur Weber

Wir senken die Fahne.

NSKK., Motorstandarte 65.
Kaspar, Oberführer.

NSKK., Motorsturm 6/M/65.
m. d. F. b. Solle, Oberscharf.

Gelbfl. Speisekartoffeln

einige tausend Zentner
zu kaufen gesucht

Böhle, Bad Salzuflen, Ruf 2112

Während der Erneuerung des Lichtbildraumes bleibt mein Geschäft vom 4. bis 12. Okt. 1940 geschlossen

Photograph
Frevert, Lemgo

Jetzt wieder lieferbar
Neues Bohnerwachs
für Fußböd., Linol. usw. Hochgl. pol. 4 kg 6,90 RM. Nachnahme frei Haus. Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Wilhelm Runge, Chem. Produkte
Hamburg 1, Speersort 17.

Ungeziefer

in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.

BOHNERWACHS
(Emulsion) fest, gelb u. rot, in 10 u. 5 kg, per kg RM. 1,55 frei Frankfurt a. M. (Nachnahme) liefert K. Kuleper & Co., Frankfurt a. M., Westendstraße 5, I.

Es ist ratsam

bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Einkoch-Zwetschen
Kürbisse, Bohnen, Sellerie, Zwiebeln, halblange rote Möhren, Rote Bete empfiehlt jetzt für Wintervorrat
Wortmann

Kampf dem Verderb!

In wenigen Stunden

können Sie Ihre Familien-Drucksachen in guter Ausführung bei uns in Empfang nehmen

Lippische Staatszeitung, Detmold

Stellenmarkt

Tüchtiger Verkäufer (in)
auch verheiratet, für ganze und halbe Tage gesucht.
Bewerbungen an
Clemens Gutberlet, Detmold, Hornsche Str. 8

Tüchtigen
Prov.-Vertreter(in)
für Weihnachtsdekorationen gesucht. Angebote an Postfach 197, Paderborn.

Wir suchen für unseren Betrieb einen zuverlässigen
Nachtwächter
Kracht & Co., Leinenweberei Lemgo.

Lehrling
für Fabrikkontor in Blomberg sofort oder 1. 4. 41 ges. Schriftl. Angebote mit kurzem Lebenslauf u. Abschrift des letzten Schulzeugnisses erbeten an Bergwarte, Blomberg.

Suche für meine Tochter, 15½ Jahre alt, zum 1. 4. 41 eine
Lehrstelle
in gutem Manufakturwarengesch. Wohnung im Hause d. Lehrherrn erwünscht. Angebote an Schließfach 16, Oerlinghausen.

Zahnärztliche Helferin
mit Kenntnissen in Schreibmasch. u. Korresp. zum sofortigen Eintritt für einige Monate gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Lichtbild an den Schulzahnarzt d. Kreises Lemgo, Paulinenstr. 24.

Wegen Verheiratung der jetzigen über 18 Jahre alte
Hausgehilfin
für Haushalt zum 1. November 1940 gesucht.
Rechtsbeistand Völker, Lemgo
Heutorstraße 6, Fernruf 412.

Ein intelligenter
Junger Mann
zum Anlernen für Dreharbeit,
1 Junger Mann
zum Anlernen für die Schmiede,
3 Schmiede u. 3 Stellmacher
gesucht.
Lippische Ziegelkarren-Fabrik, Friedrich Ruthe, Schötmar

Zuverlässiger Mann
für unsere Versandabteilung (leichte Arbeit in den frühen Morgenstunden) gesucht.
NS.-Verlag Lippische Staatszeitung Detmold

Jüngerer Büroangestellter
mit guter Handschrift für die befr. Ostgebiete gesucht.
Bewerbungen an
Amtskommissar Lepper, Feldenrode
Kreis Kalisch (Warthegau)

15-20 weibl. Arbeitskräfte
für unsere Abteilung „Gefrierkonserven" für sofort gesucht.
Vahrmeyer & Kruse
Konservenfabrik, Ehrentrup

Der Anzeigenteil der Lipp. Staatszeitung ist die Fundgrube vorteilhafter Angebote

---

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbemäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen

Freie Stellen

Mann für leichte Maschinenarbeit gesucht. Walter Dohmeier, Detmold, Sophienstraße 65 a.

Arbeiter und Landjahrjunge, die zu Hause wohnen können, gesucht. Bewerbungen unter Nr. 520 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Büglerinnen, Maschinennäherinnen, Schneider(innen) stellen ein Lehmann & Co., K.-G., Detmold, Siegfriedstraße 71, Fernruf 2150 und 2963.

Tüchtige Gehilfinnen gesucht. Modesalon Bergbauer, Bad Salzuflen, Brüderstraße 5.

Frauen und Mädchen, ganze und halbe Tage, auch stundenweise, für leichte Handnäharbeiten stellen ein Lehmann & Co., K.-G., Detmold, Siegfriedstraße 71.

Hausgehilfin, jüngere, für Arzthaushalt zum 15. Oktober oder später gesucht. Frau Dr. Kuhlo, Bielefeld, Hindenburgstraße 14.

Halbtagsmädchen oder Morgenhilfe zum 15. 10. gesucht. Detmold, Siegfriedstraße 30.

Zuverlässige Kinderpflegerin oder Haustochter gesucht. Frau Carmen Hilker, Detmold, Arminstraße 11.

Wegen Verheiratung meiner jetzig. suche ich zu sofort oder später eine in allen Hausarbeiten erfahrene Hausgehilfin. Frau Carmen Hilker, Detmold, Arminstraße 11.

Hausgehilfin, sauber und zuverläßig, mit etwas Kochkenntnissen, zu bald. Frau M. Thies, Bülowstraße 22.

Hausgehilfin, freundlich, sauber u. zuverläßig, die schon im Haushalt tätig war, für sofort oder später gesucht. Frau Reitberg, Detmold, Annastraße 72.

Putzfrau, zweimal wöchentlich einige Stunden gesucht. Bettenhaus Schierholz, Detmold, Paulinenstraße 32.

Stellen-Gesuche

Land- — Gartenarbeiter, 65 Jahre, Rentenempfänger, sucht Stelle für Vieh, Garten, leichte Landarbeiten oder ähnlich gegen kleine Vergüt. Angebote unter Nr. 3685 an die Lippische Staatszeitung.

Bauerntochter, 19 Jahre, sucht zum 1. November Stelle als Stütze in großem landwirtschaftlichem Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt. Angebote an Margarete Oerke, z. Z. Siebenhöfen Nr. 7, Fernr. Blomberg 140.

Junge Frau sucht für halbe Tage leichte Büroarbeit. Angebote unt. Nr. 3688 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zum 15. 10. Stellung zur selbständigen Führung des Haushaltes oder als Stütze. Angebote mit Gehaltsangabe unt. Nr. 00610 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu vermieten

Wohnung, zwei grade und fünf schräge Räume, zwei Keller, Baderaum, größerer ertragreicher Obstgarten, Stall und reichlich Nebengelaß, in Hiddesen sofort zu verm. Angebote unter Angabe der Familien- und Einkommensverhältnisse und von Referenzen erbeten unter Nr. 3695 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, drei schöne Zimmer, 15 RM. (Autobushaltestelle). Postlagernd: Nr. 33 Blomberg.

Zimmer, zwei möbl., mit Küchenbenutzung an junges Ehepaar. Bruchstraße 11 (Laden).

Zimmer, möbliert, an berufstätiges Mädel oder Frau zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 3700 bei der Lippischen Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Wohnung, drei Zimmer und Küche, zum 15. 10. oder 1. 11. in Detmold oder Lemgo gesucht. Angebote unter Nr. 3706 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Alleinst. Ehepaar, sicherer Mietzahler, sucht zwei durchgehende leere Zimmer mit Wasser und Keller, evtl. etwas Garten, sofort oder später in Hiddesen. Angebote unt. Nr. 3699 an die Lippische Staatszeitung.

Kauf-Gesuche

Kaufe Daueräpfel. H. Gunner, Detmold, Paulinenstraße 31.

Ofen oder Dauerbrenner, Gas- oder elektrischer Heizofen, Radio, Schreibmaschine und Neigungswaage. Angebote unter Nr. 3707 an die Lippische Staatszeitung.

Gasheizkörper, gebraucht, zu kaufen gesucht. Detmolder Autohaus, Köster, K.-G.

Ofen (Allesbrenner), gut erhalten, kauft Stuckmann, Freiligrathstr. 8.

Fahrradanhänger. Zuschriften unt. Nr. 3704 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Umzugshalber 1 Wohnzimmer, gut erhalten, 1 Tiefbauherd mit Aufsatz (Nickel), weiß, 1 neuen dreichörigen Wiener und sonstige Möbelstücke und Hausgeräte zu verkaufen. W. Schmerle, Detmold, Schülerstraße 25.

Anzugstoff, guter, drei Meter, gut erhaltener Kieler Mantel für sechsjährigen Knaben zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3703 an die Lippische Staatsztg.

Staubsauger, neu, zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 3693 an die Lippische Staatszeitung.

Akkordion (48 Bässe), sehr gut erhalten, zu verkaufen. H. Meier, Pivitsheide B. H. 131.

Briefordner, 80 Stück, wenig gebraucht, zu verkaufen. Detmold, Gutenbergstraße 31, Erdg.

Entsaftungsapparat für häusliche Süßmostherstellung. Zuschriften u. Nr. 3705 an die Lippische Staatszeitung.

Zwetschen abzugeben. Detmold, Alter Postweg 43.

Kleine Fässer zum Einmachen von Weißkohl (10, 15 und 20 Liter), à 3,—, 3,50 u. 4,— RM. abzugeben. Arminstraße 22.

Brunntrog abzugeben. Lage, Lange Straße 108.

Drillmaschine, 2 Meter, fast neu, Pflüge und Eggen zu verkaufen. Karl Feldmann, Lage, Telephon 716.

Junghennen, Zuchthähne, Masthähnchen, Enten, Emdener Riesengänse. Krüger, Horn, Holzkamp.

Verschiedenes

Fahrrad vertauscht! Die erkannte Person, welche am 1. Oktober gegen Abend mein Fahrrad, Marke „Hela" vertauschte, wird gebeten, selbiges in der Filiale Beermann, Lage, Lange Straße, abzugeben.

Hausschneiderin für dauernd gesucht. Frau Boehme, Detmold, Hedwigstraße 8.

Pens. Beamter, 42 Jahre alt, sucht Nebenbeschäftigung als Bote, Beifahrer oder sonstige leichte Beschäftigung, auch für halbe Tage. Bevorzugt wird Detmold, Horn oder Lage. Angebote an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 3702.

Heimarbeit sucht junge Frau. Angebote unter Nr. 3701 an die Lippische Staatszeitung.